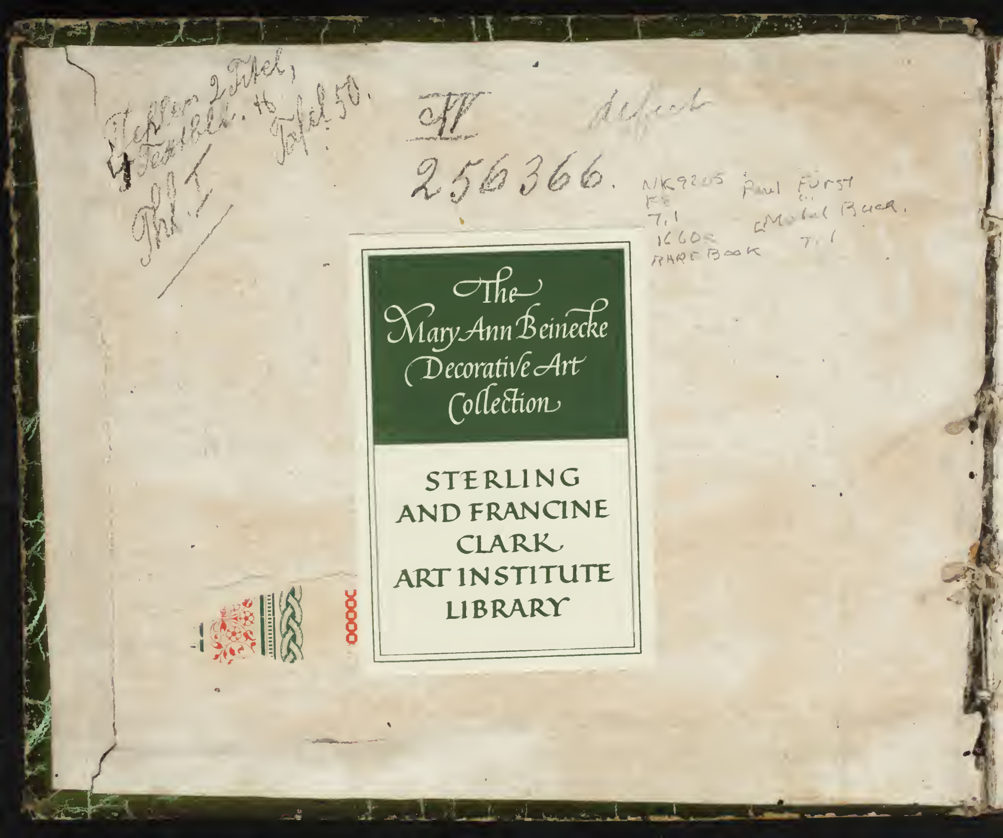




The Mary Ann Beinecke Decorative Art Collection
STERLING AND FRANCINE CLARK ART INSTITUTE LIBRARY

Das Haus gleicht einem Schloß / und war von feinen Steinen
So lieblich zugericht / daß einer solte meinen /
Es were dieser Ort den Göttern zubereit /
Wann sie / im Erdenthal / verkürzten ihre Zeit.
Ich kunte meine Lust nicht völlig überwinden /
Ich muste / weil das Thor sich offen liesse finden /
Zur Schwelle folgends hin / und gar hineinwärts gehn /
Um / in dem Garten-Plan / mich ferner umzusehn.
Ich gienge hin und her / und sahe vol Vergnügen /
Wie doch der Menschen Wiz / und GOttes Allvermügen
So treflich sich vereint; Ich dachte fast / bei mir /
Ob nicht das Paradeiß sich thäte neu herfür.
In dem ich Wundervol mich etwas fortgeschlichen /
Und einen kleinen Weg des Gartens durchgestrichen /
Erblikt ich / an der Thür / ein junges Weibsbild stehn /
Und flugs der Lauben zu / mit schnellen Tritten / gehn.
O Schrecken! der geschwind das Herz mir hielt umfangen /
Ich wunschte hundertmal / mit sehnlichem Verlangen /
Daß ich zurücke wär / und machte mich hindan /
Doch fand ich nirgend nicht / zum Durchgehn / freye Bahn.

Daher versteckt ich mich/ und hielte mich/ mit Sorgen/
Bey einem Rosenstrauch/ der dik versezt/ verborgen/
Da/ meinem Dünken nach/ mich niemand kunte sehn/
Ich aber sahe leicht/ was hin und her geschehn.
Das junge Weibesbild/ das ich sah erstlich kommen/
Und eine Jungfer war/ als ich hernach vernommen/
War also schön gestalt/ daß/ wann ich/ als ein Christ/
Nicht nur/ von einem GOtt/ und keiner Göttin/ wüst/
Ich selber mich beredt/ daß/ aus der Götter Orden/
Ihr Ankunft müste seyn; daher sie fähig worden
Des hohen Götter-Rechts; und daß/ vom Himmel her/
der schönen Venus gleich/ sie eine Göttin wer.
Und/ wie ihr Angesicht/ den guldnen Sonnenstralen/
Vermindern gleichsam kunt ihr stolzgewehntes Pralen/
So muß ich doch gestehn/ daß ihrer Tugend Bliz
Weit vollenkomner war/ als ihrer Augen Gliz.
Sie säumte sich nicht lang/ wie/ die/ auf andre/ warten/
Und nur/ zum Müssiggang/ spatziren in den Garten/
So bald sie sich entkleidt/ zog sie ihr Nehbuld für/
Zusamt der Neherei/ die sie gebracht/ mit ihr.

In

In dem sie aber sich / zur Arbeit / wolte schicken /
Und ihre Nadel nahm / in willens / nun zu stricken /
Trat unversehens her ein andre junge Dam /
Geputzt / als ob sie iezt käm / aus dem Dockenkram.
Sie gieng / als wie ein Hirsch / frech / stolz / den Hals erhöhet,
Der Mund war klapperhaft / wie eine Mühle gehet /
So zeigten ihre Wort des Herzens rohen Sinn /
Der stunde nirgends wo / als nur / zur Kurzweil / hin.
O! welch ein Unterschied war zwischen diesen beeden /
An Klugheit und Verstand / an Sitten / und im Reden?
Es war ihr erstes Wort / das ich vernehmen kunt /
In dem sie Lachensvol eröfnet ihren Mund.
O Schwester! bistu klug / was machstu hier im Garten?
Weistu der Garten-Lust nicht besser abzuwarten?
Als / daß du dich alhier quälst / mit der Neherej /
Ej! schäme dich / daß du treibst solche Phantasej.
Ich nehme mich nicht gern zu Haus um solche Sachen
Und solche Possen an / die nichts / als Langweil / machen.
Geschweige / wann ich mich / im Grünen / wil ergehn /
Da bleibt das Nehbuld wohl / in seiner Ecke / stehn.

Das Nehen ist ein Thun / das uns nicht wil gebühren/
Wann wir den Jungferstand rechtmässig wollen führen/
  Den Mägden steht es zu / die sonsten ihre Zeit
  Nicht besser bringen hin zu grosser Nuzbarkeit.
Komm / Schwester! mach dich auf / wir wollen uns ergetzen/
Und iezt die Neherej / in jenen Winkel / setzen/
  Erhebe dich / mit mir / zu meiner Basen hin /
  Bej der / in höchster Früh / ich heut gewesen bin /
Und habe sie ersucht / ob ich / in ihrem Garten /
Mit guten Freunden / mich dürft üben / in der Karten /
  Die mir es willig gern erlaubt hat / und vergönnt /
  Und alsobald darauf den Schlüssel zugesendt /
Derhalben ich geschwind / zu meinem Vettern / gangen /
Der sich versprochen hat / auch / zu uns / zu gelangen /
  Und andre Bürschigen zu bringen mehr / mit sich;
  Doch / wegen mehrer Lust / begehrt er / daß ich dich
Auch gleichfalls bitten solt / und zur Gesellschaft bringen/
Ich merke / daß er wil Gelegenheit erringen /
  Und deine Kundschaft sucht / vielleicht wird / mit der Zeit /
  Ein Ehgelübd erdacht / und ihr zwej Heyrathsleut.

Ej drüm so säum dich nicht / thu weg iezund das Nehen /
Es ist noch mancher Tag / daran / was nicht geschehen /
Hernach geschehen kan; komm / stell dich / bej uns / ein /
Ich hoff / und bin gewiß / wir wollen lustig seyn.
Allein so guter Wort sich dieser Mund ließ hören /
So kunt er jene doch das minste nicht bethören /
Die ihr hinwiederum / mit aller Freundlichkeit /
Die Gegen-Antwort gab / und mit Bescheidenheit.
Ich / sprach sie / sage Dank / für die vermeinte Ehre /
Die ich doch selber weiß / daß sie mir nicht gehöre.
Ich hab es nicht gewohnt / daß / ohne Vorbewust
Der Eltern / ich sol gehn / zu suchen meine Lust.
Drüm wil ichs auch nicht thun; zumal / in solchen Sachen /
Die eine Jungfrau leicht verdächtig können machen.
Was Ehr hat man darvon / wann man beysammen sizt /
Von geiler Liebes-Brunst entzündet und erhizt.
Die Jungfern / welche sich so hochbegierig drengen /
Wo Junggesellen sind / und / in Gesellschaft / mengen /
Da junge Bursch beysamm / die habens nicht viel Ehr;
In ihrem Hause seyn / das zieret sie vielmehr.

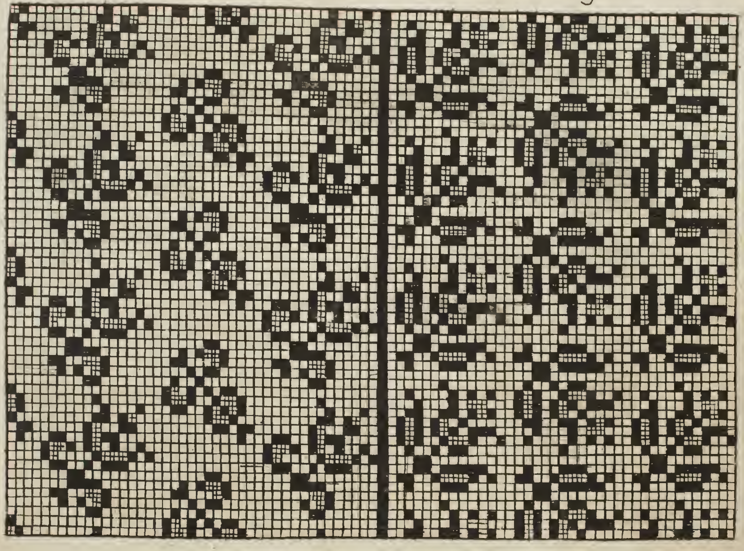
Wie bald ist man verführt? Wie leichtlich kans geschehen/
Daß man/ mit einem Wort/ sich ungefehr versehen/
Das langen Nachklang bringt? Darzu/ wie wird iezund
So manches aufgesetzt/ durch glatte Wort/ im Mund/
Und falsche Herzenstük? Es sind die Junggesellen
Jezt meinstens abgericht/ wie sie uns mögen fällen.
Viel können anders nichts/ als daß sie da und dort
Den Jungfern lauffen nach/ und reden Liebes-Wort/
Biß sie uns/ dergestalt/ um unsre Freiheit/ bringen/
Und/ unter ihrem Joch/ nach ihrem Willen/ zwingen/
Da ändert sich oft bald die Lieb/ in Haß und Neid/
Besonders/ wann das Geld sich nimmer streckt so weit/
Als etwa/ da vorhin des alten Vatters Kasten/
Sich/ wanns von nöthen war/ ließ ungescheut betasten;
Und/ auf ein reiches Weib/ oft mancher Geld bekam/
In dem ers/ lange Jahr/ auf Interesse/ nahm.
In Hofnung/ mit der Zeit/ wann ihm das Glük gelungen/
Daß er ein reiches Weib erloffen und ersprungen/
Daß diese wiederum entnehmen sol die Last/
Die er iezt selbest hat muthwillig aufgefasst/

Daher

Daher ists allezeit viel besser sich enthalten /
Von solcher Kurzweils Lust / und dessen emsig walten /
Was ihm befohlen ist ; als / wann man überal /
Mannthöricht spielt herüm / mit grosser Herzensqual /
Und iedem Milchlingsmaul sich stellet auf Begehren /
Und alle / die man kennt / Gesellschaft wil gewähren.
Es bleibt das Sprichwort waar / man sucht die guten Pferd /
Aus ihren Ställen für / die ihres Gelds sind werth.
Ich pfleg / an meinem Ort / nichts eifriger zu lieben /
Als wann ich mich iezt kan / in solchen Künsten / üben /
Die ziemen meinem Stand ; und / wann ich kan allein /
Bej meiner Neherej / in meinem Zimmer / seyn.
Die Jungfern sollen sich / den Muschel-Schnecken / gleichen /
Und / gleich wie diese nicht / von ihren Häusern / weichen.
So auch am liebsten seyn / in ihres Vatters Haus /
Und nicht / an fremdem Ort / bald lauffen ein / bald aus.
Das Nehen ist kein Thun / das mir nicht wohl geziemet /
Dieweil Fürstinnen auch / durch diese Kunst / berühmet /
Und hoch belobet sind / drüm schäm ich michs auch nicht /
Wer kluggesinnet ist / vielmehr mirs löblich spricht.

Was hat doch/ jener Zeit/ die Kunstgeübte Weiber/
An denen längst vorhin die abgeselte Leiber
In Aschen/ und in Staub/ ja fast in nichts verkehrt/
So hoch hinan gebracht/ daß sie auch noch beehrt
Bej uns/ der Nachwelt/ sind? ihr Kunstgeschiktes Wissen/
Und/ daß sie iederzeit/ der Arbeit/ sich beflissen/
Und nicht/ dem Müssiggang/ gewidmet ihre Zeit/
Das macht/ daß noch iezund blüht/ in der Sterblichkeit/
Ihr Lob/ das nimmer stirbt/ nachdem sie selbst gestorben/
Das sie/ zu ihrer Zeit/ durch Kunst und Fleiß/ erworben.
So preiset GOttes Geist die Töchter Israel/
Die an der Hütten Stift/ die Andachts volle Seel
Ermuntert/ daß sie sich/ durch Sticken und durch Nehen/
Zu GOttes Ehr und Ruhm/ Preiswirdig lassen sehen.
Tabæen Neherei hat sie so werth gemacht/
Daß sie ward/ aus dem Tod/ ins Leben wieder bracht.
Woher sind so berühmt die beede Römer Frauen/
Sabin und Claudia? sie liessen Arbeit schauen/
Von ihrer Künstler Hand/ und Lehrbewährten Fleis/
Daß ihnen männiglich gab Ehre/ Lob und Preis.

Die

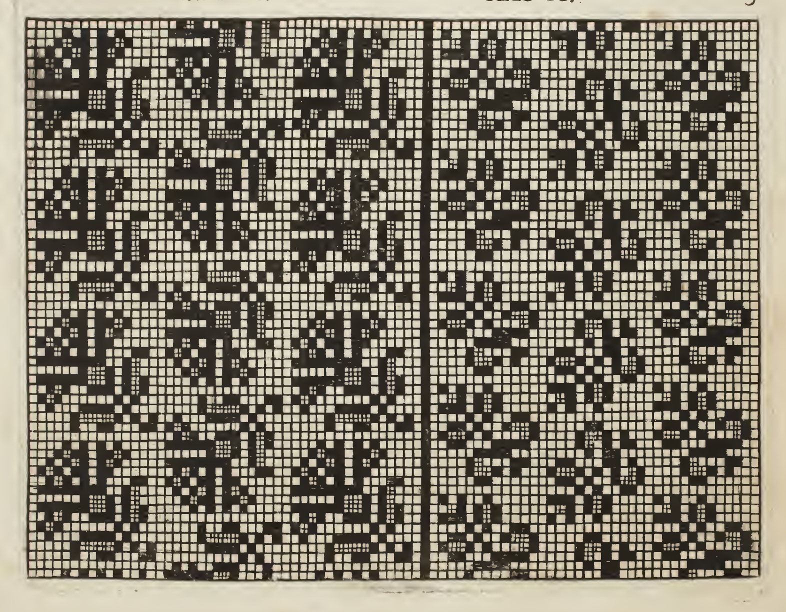






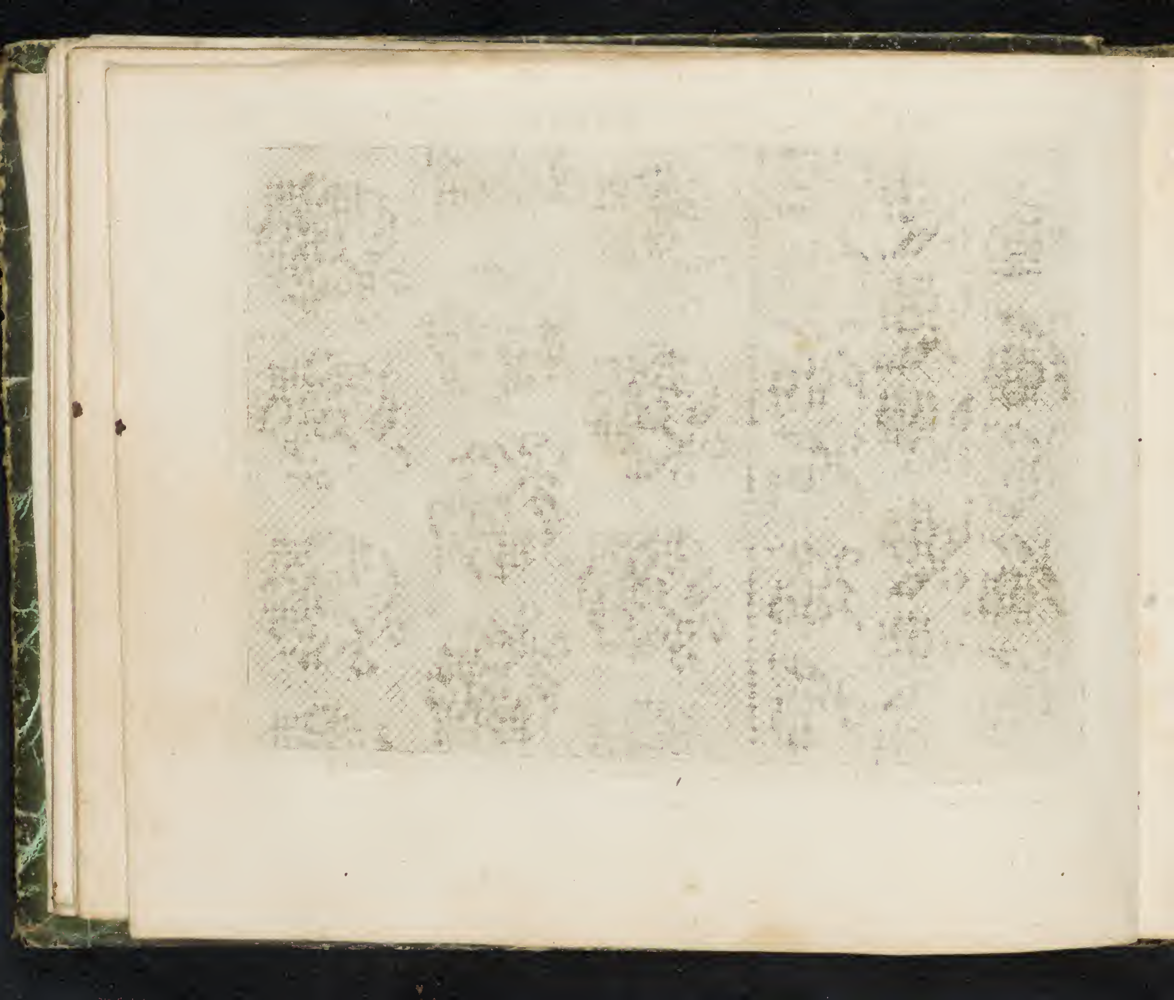


XXXXVI. XXXVII.

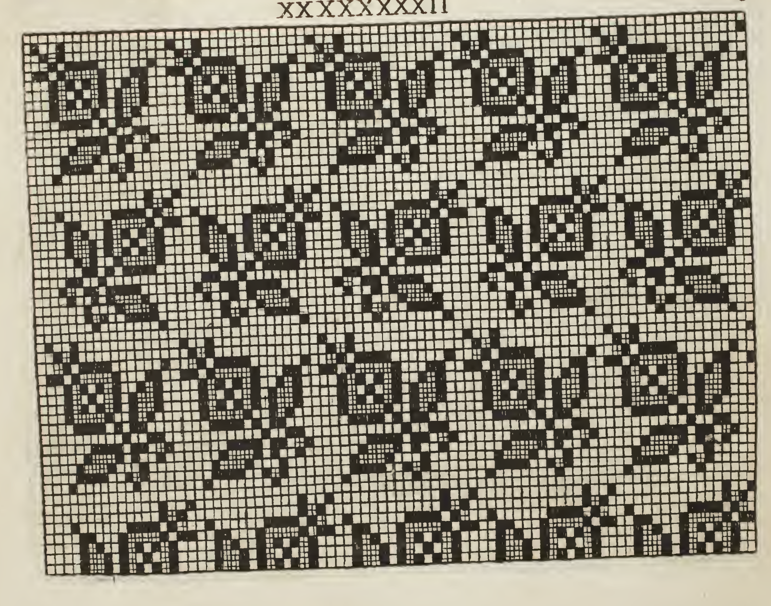


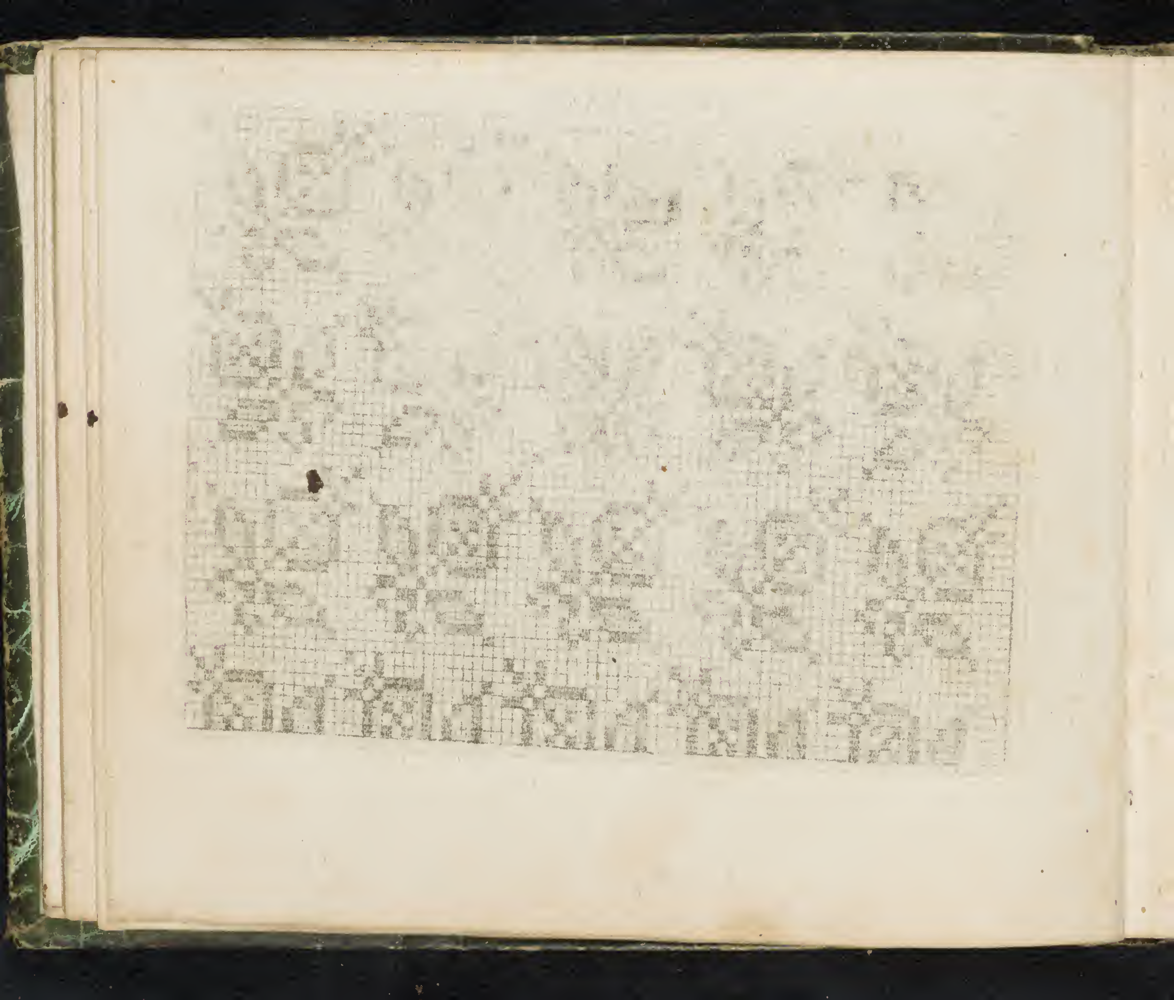



XXXI.
XXXXVI.

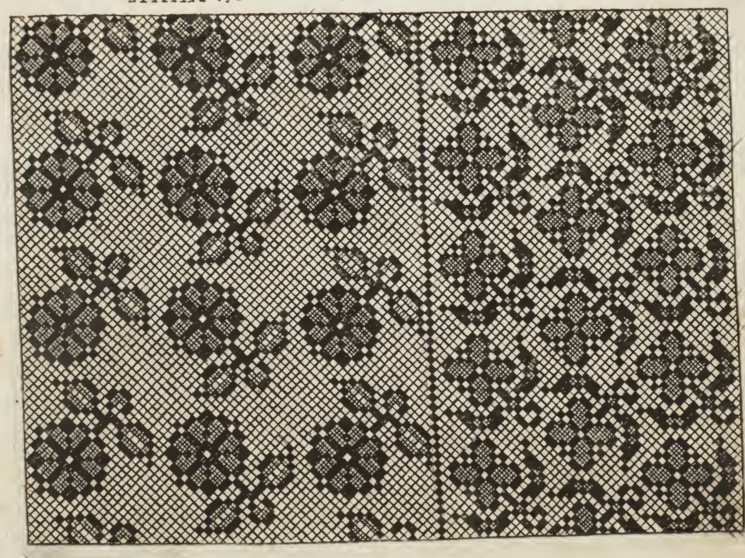


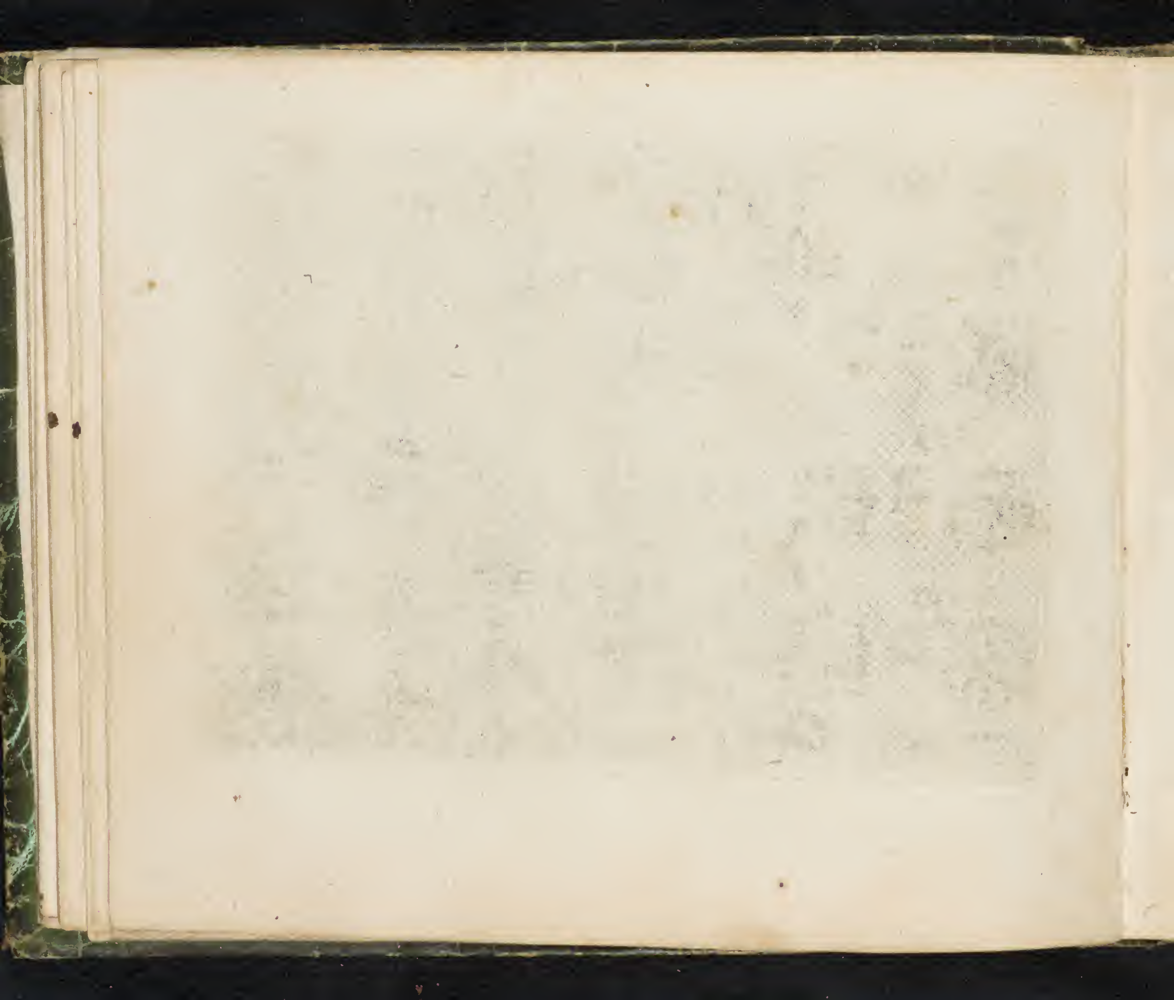
XXXXXXXXII



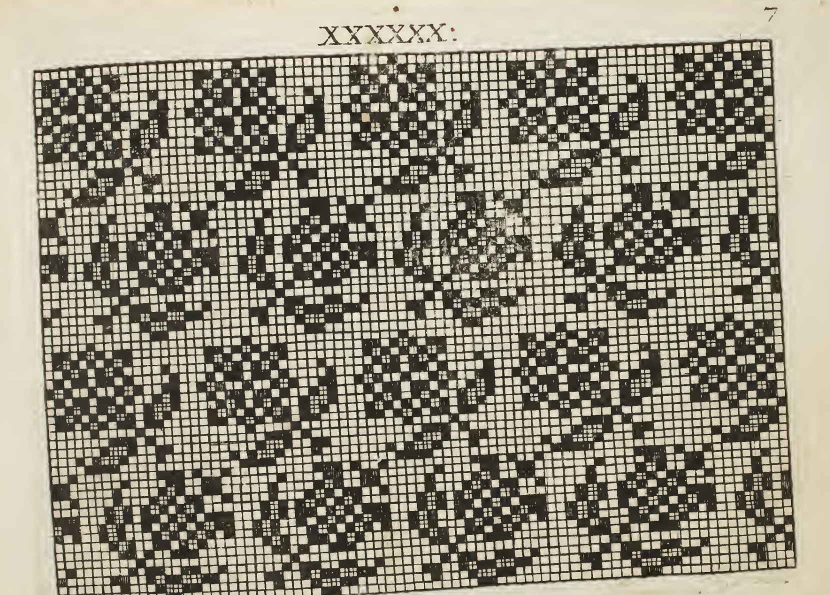


XXXXV. XXXIIII.

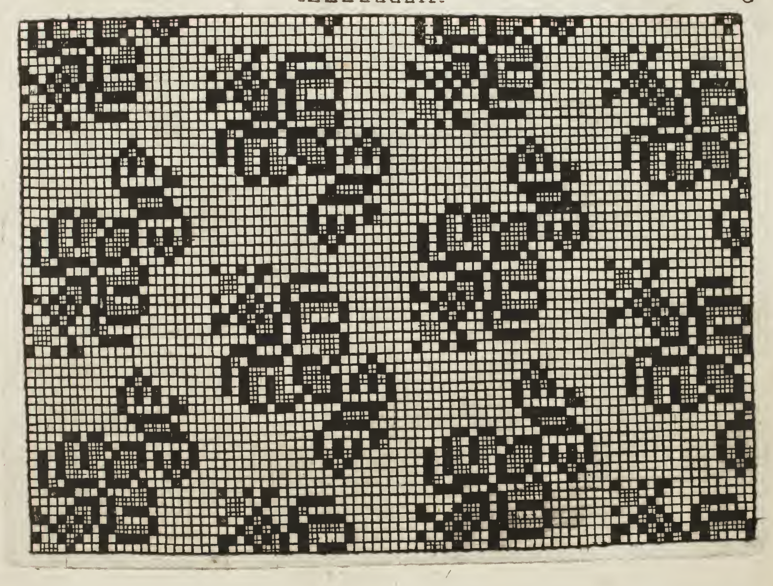




XXXXXX:





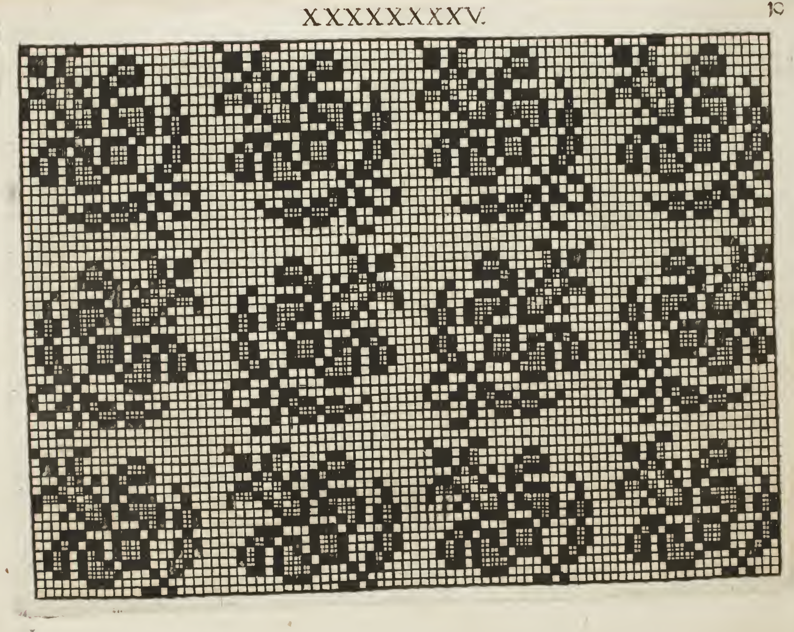




XXXXXXXVI



XXXXXXXXV.

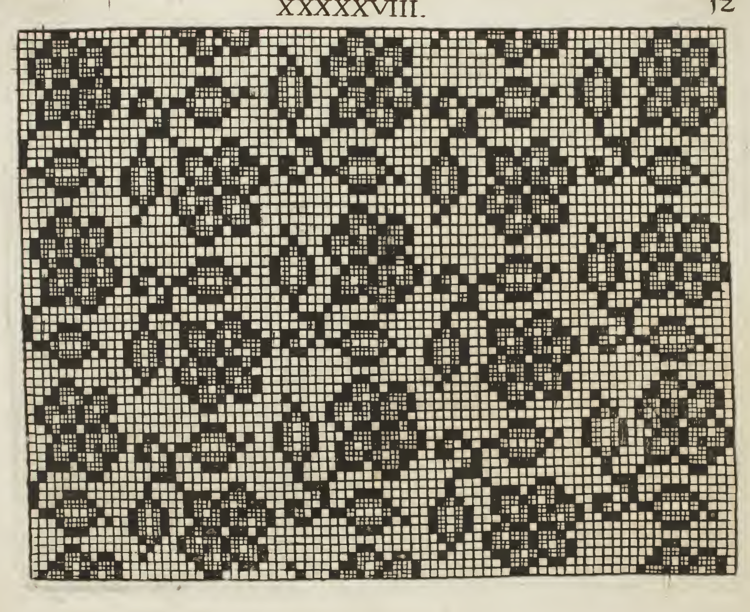


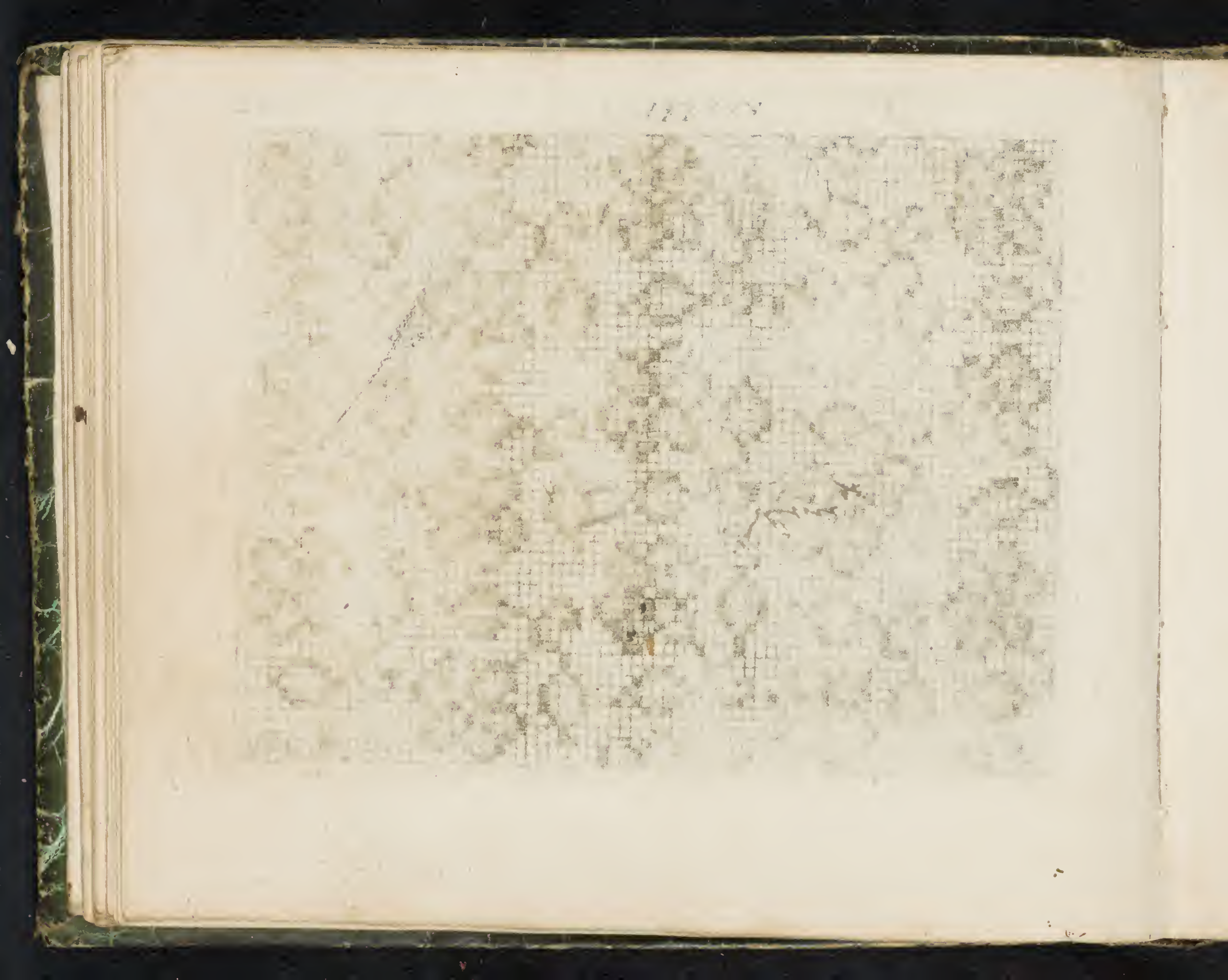


XXXXXVI.

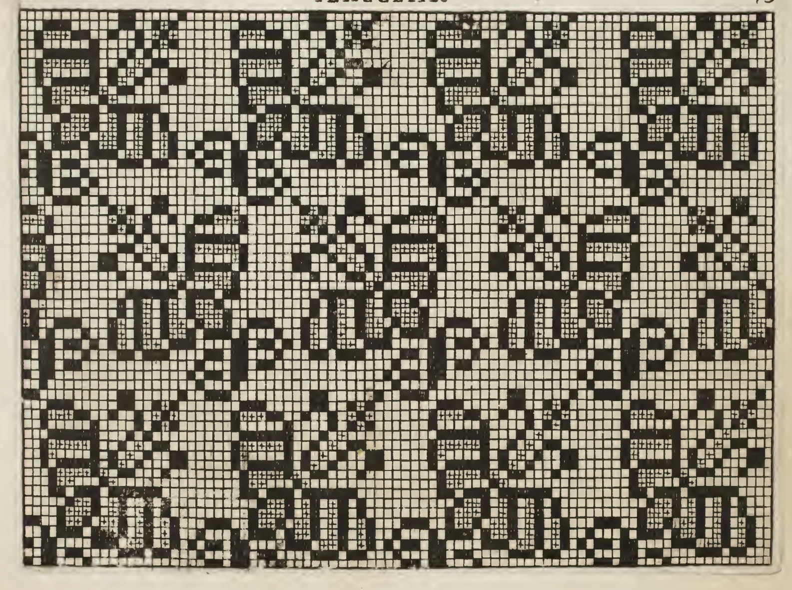






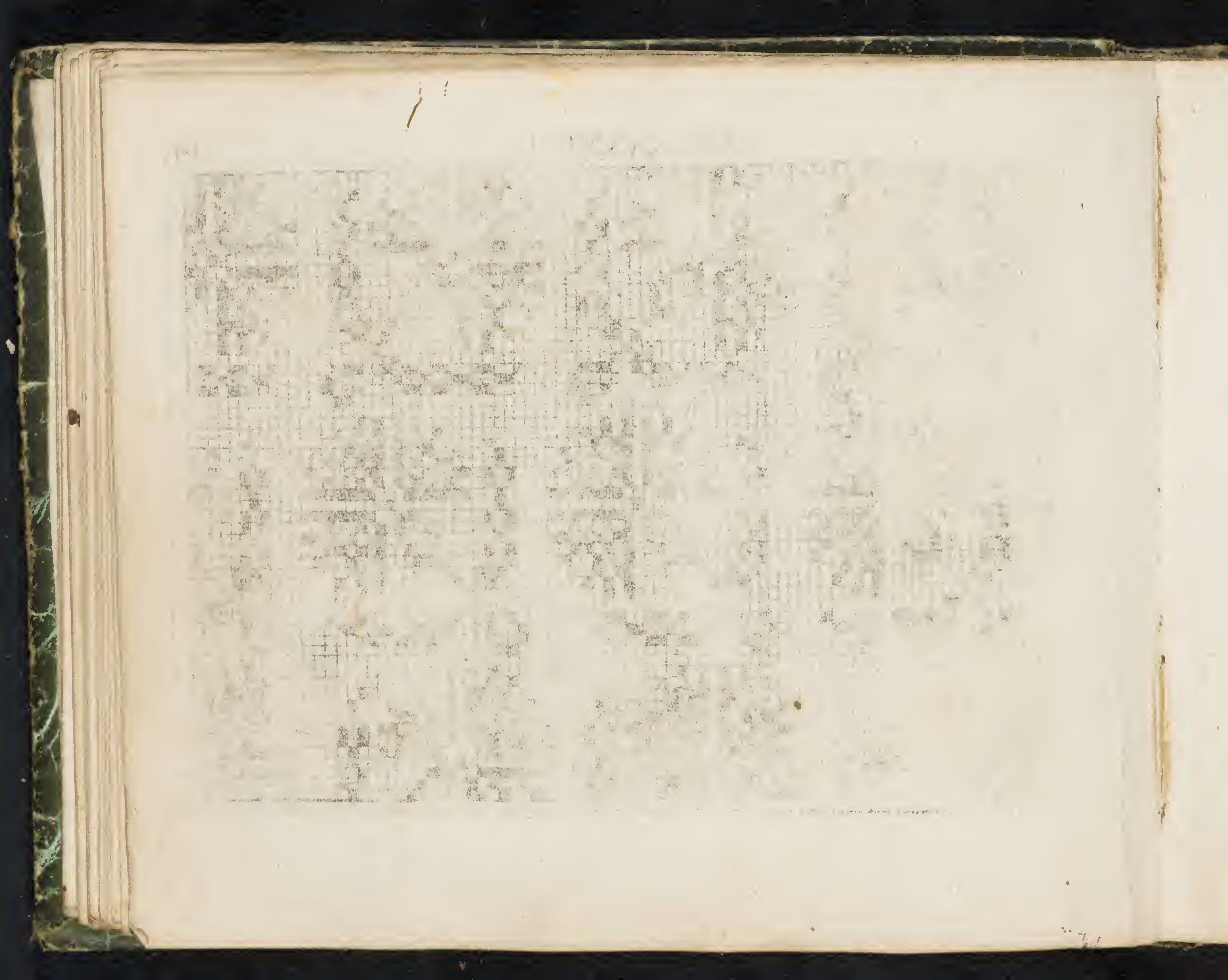


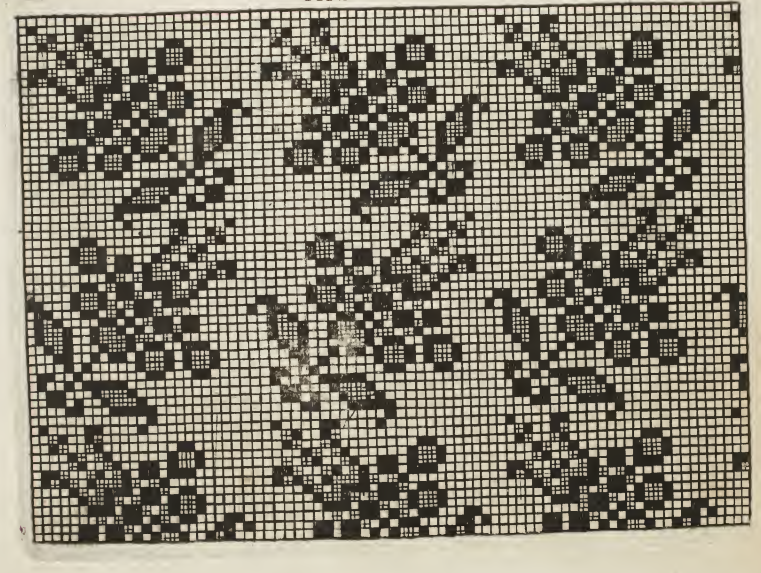
XXXXXXII.



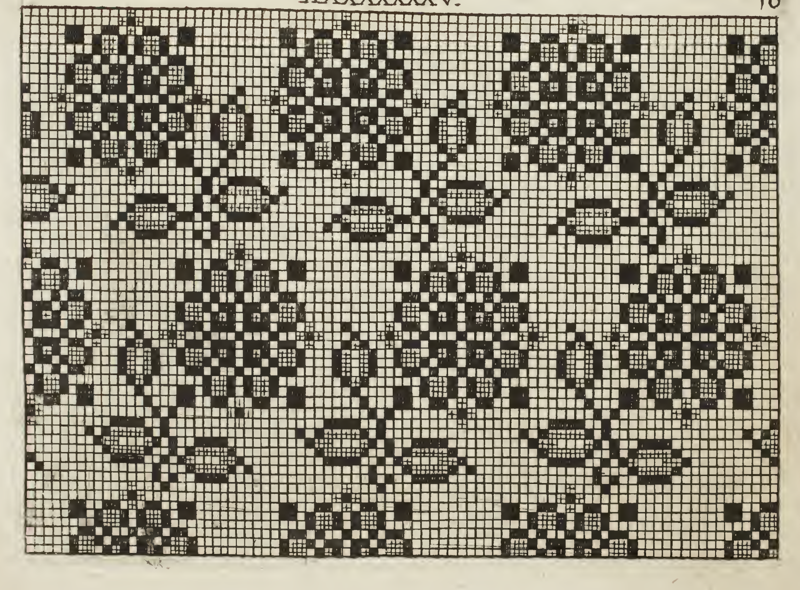


XXXXXXXIIII.

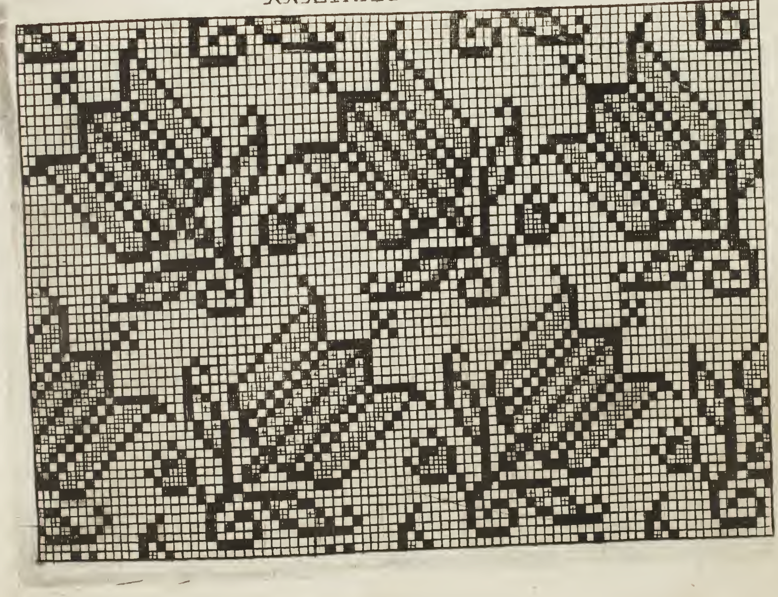




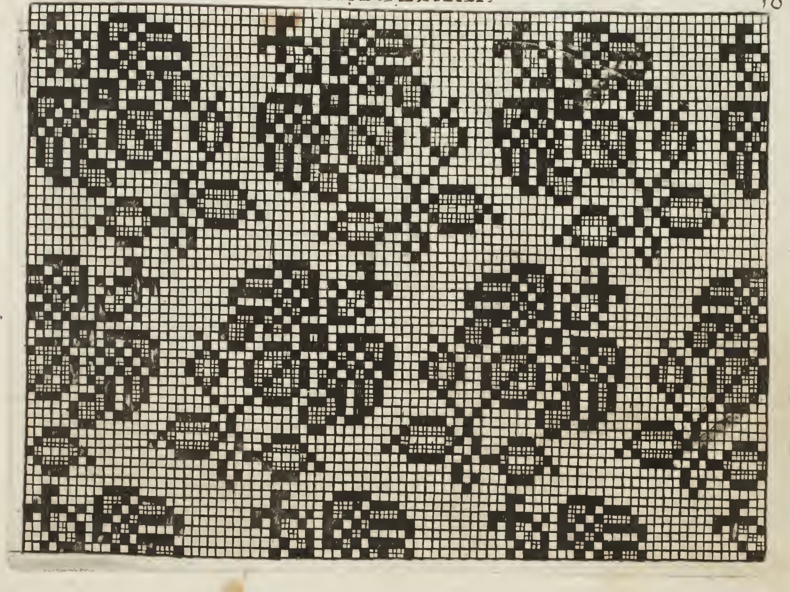






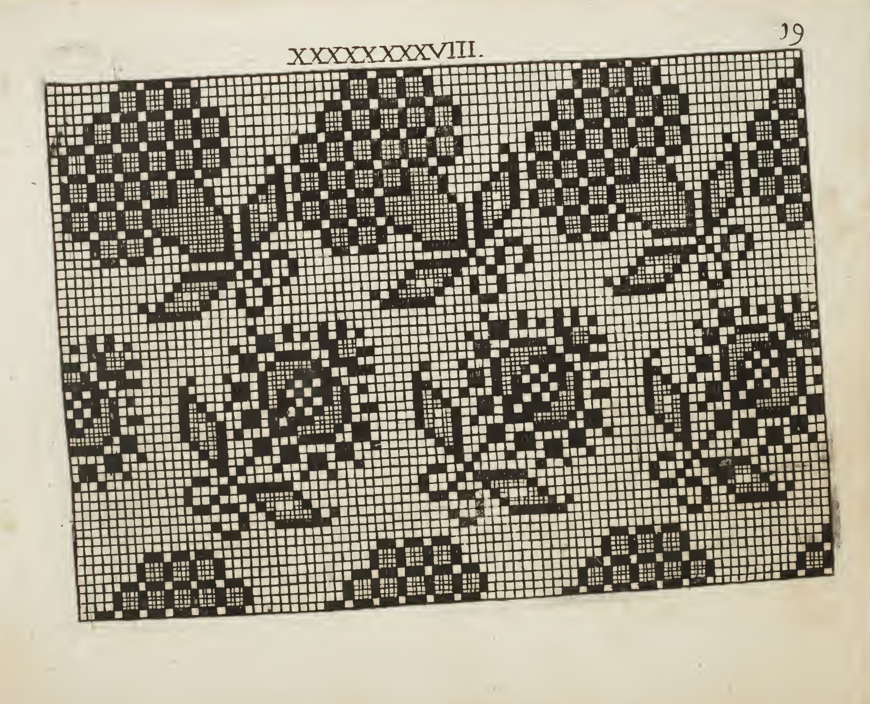


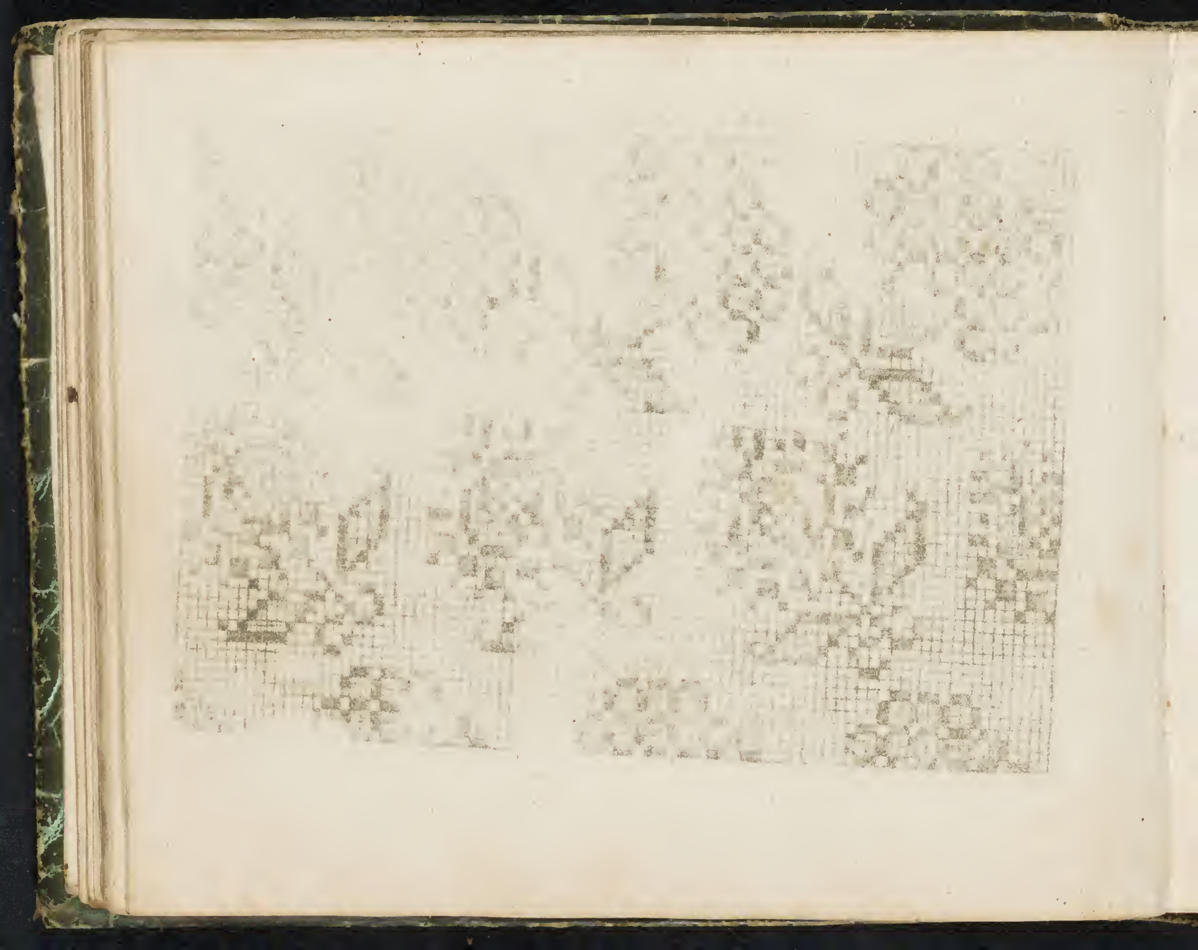


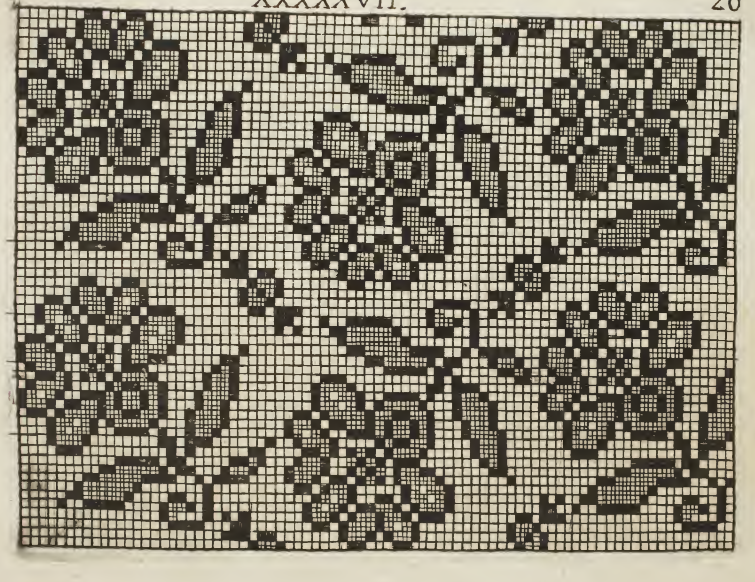




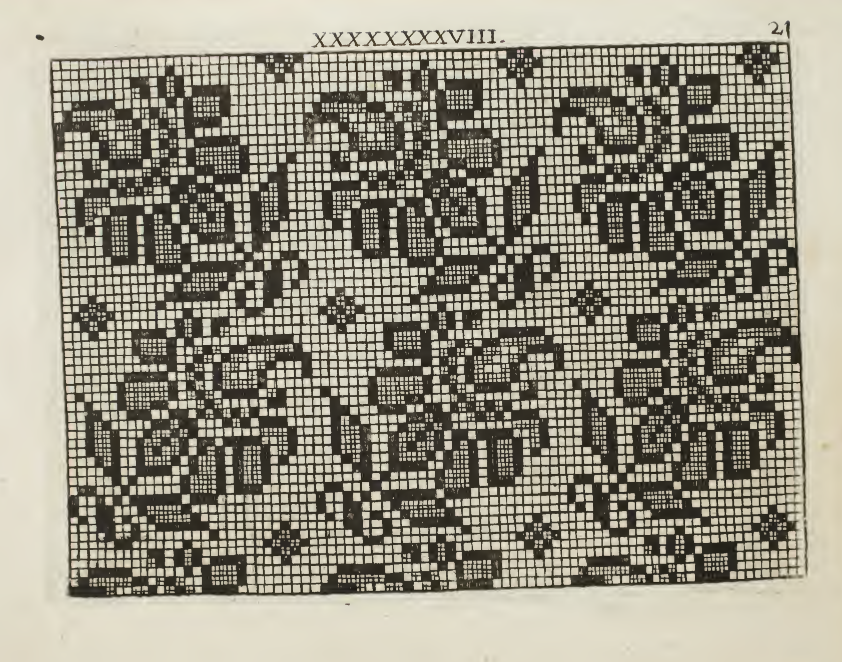
XXXXXXXXVIII.

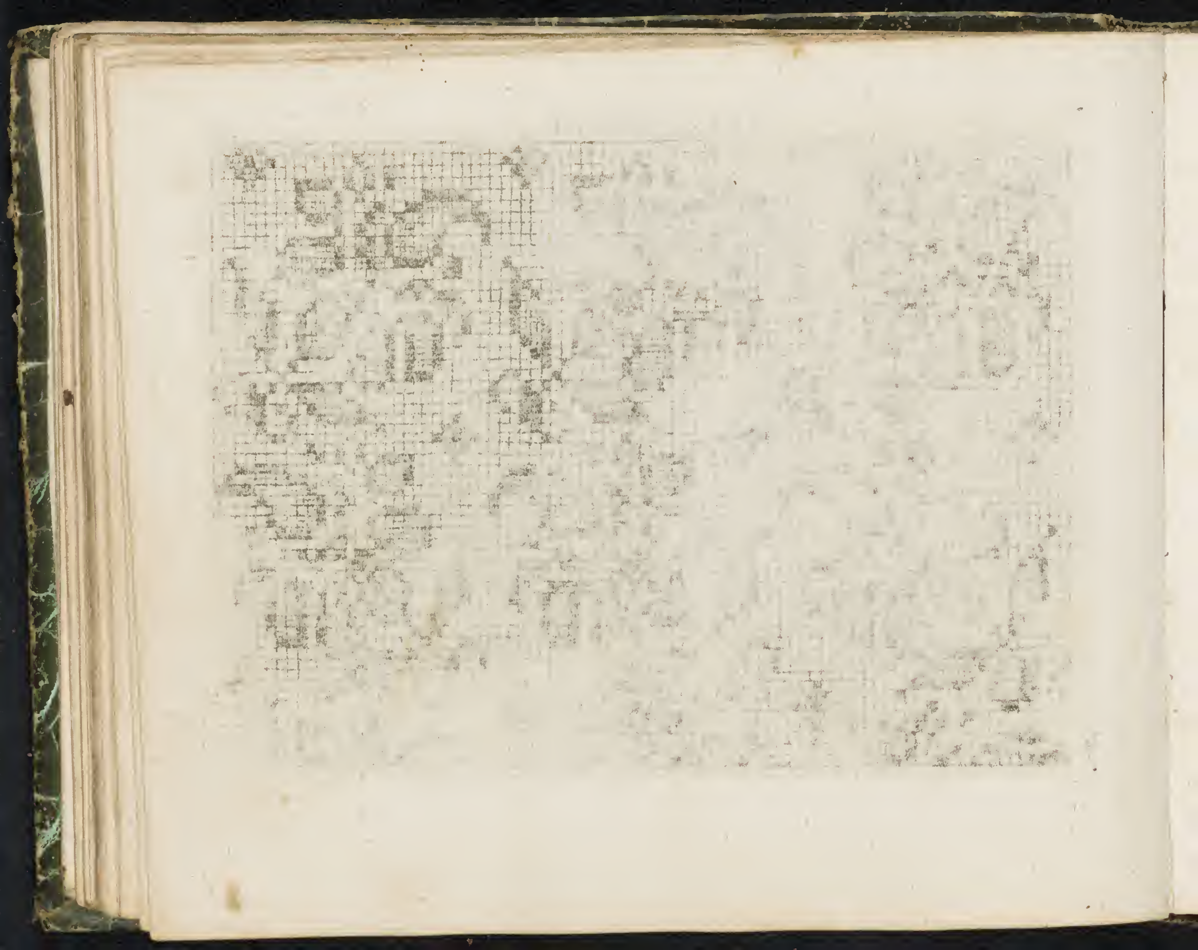


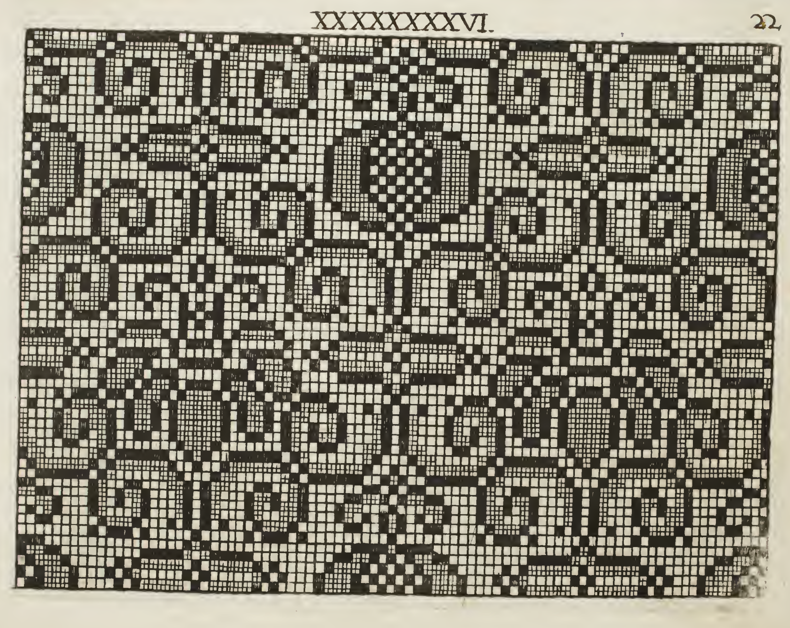


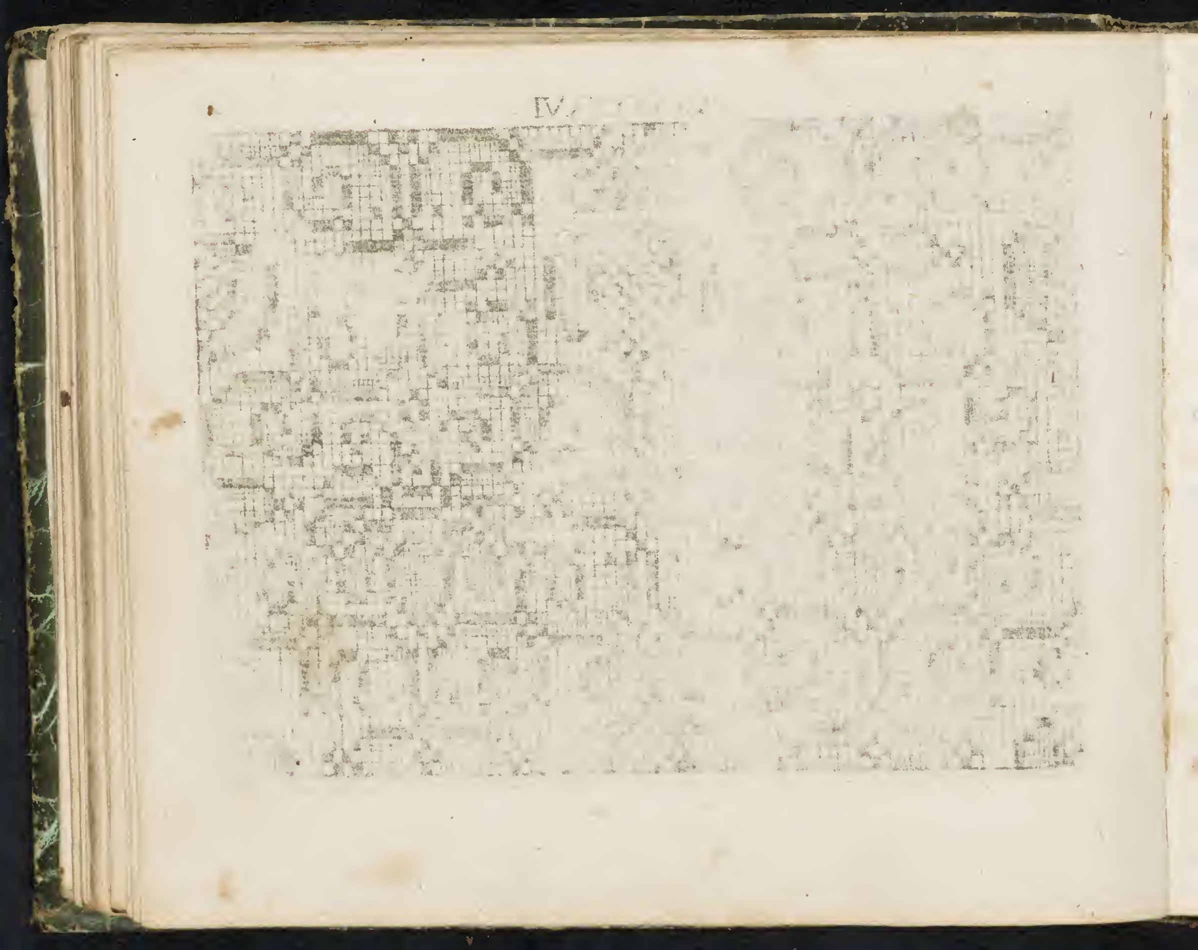




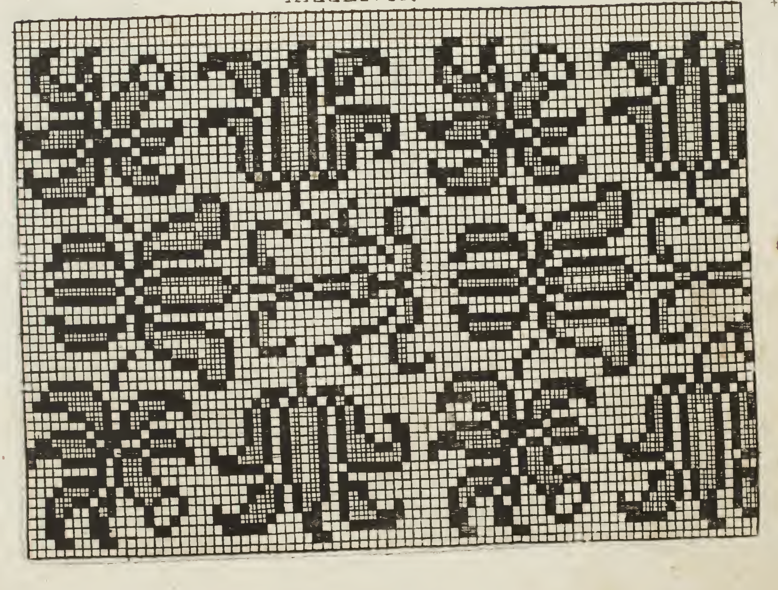




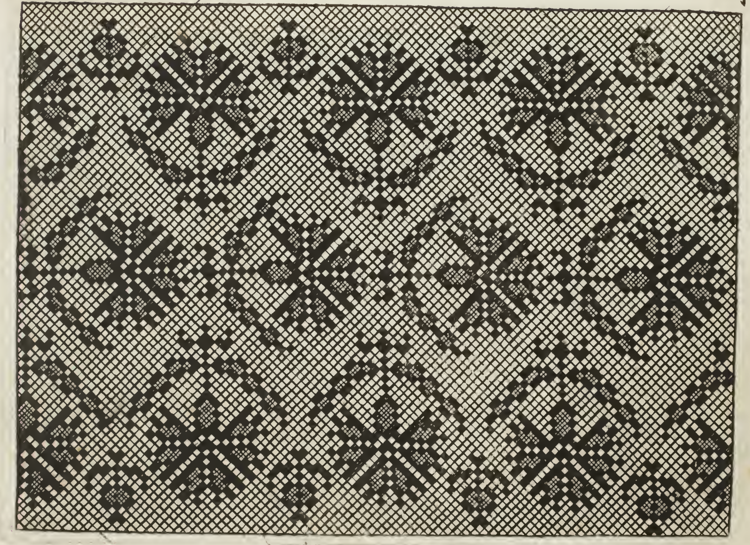




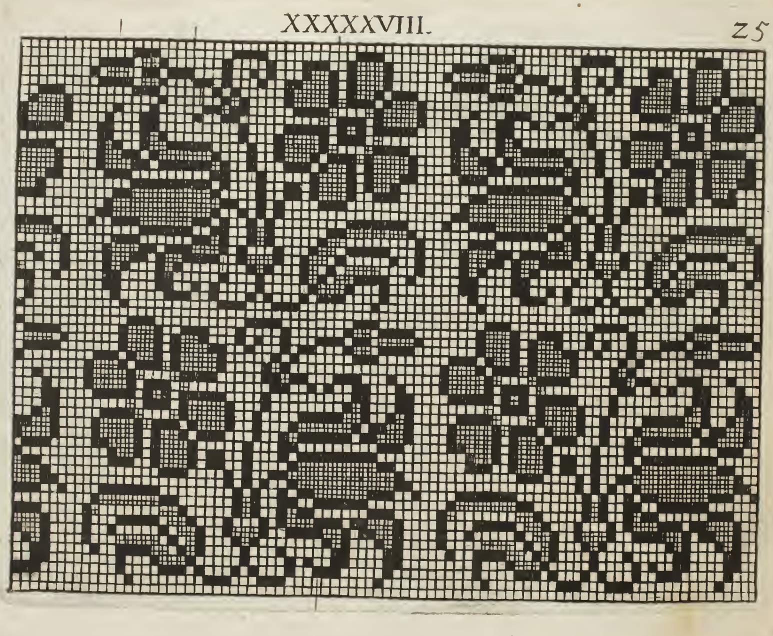
XXXXXVII.

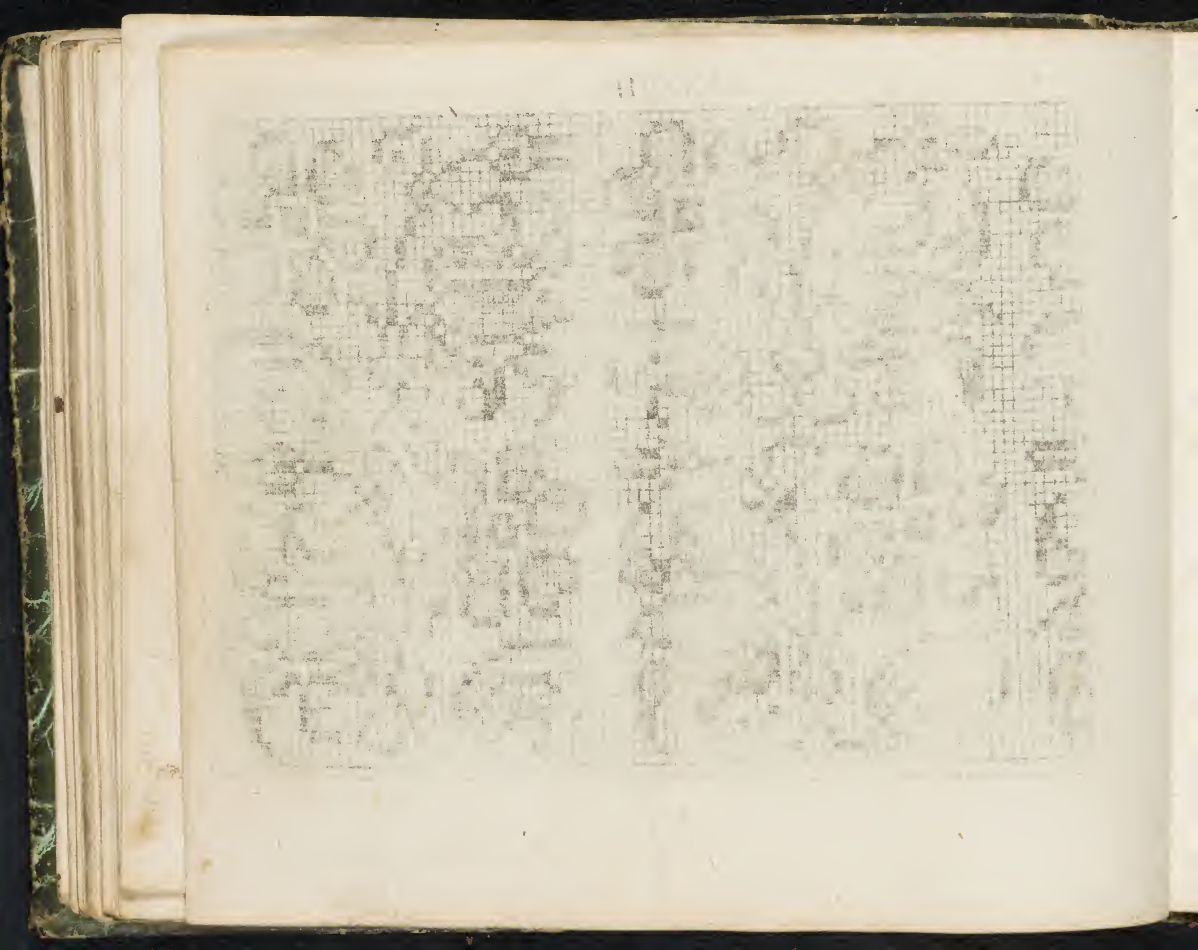


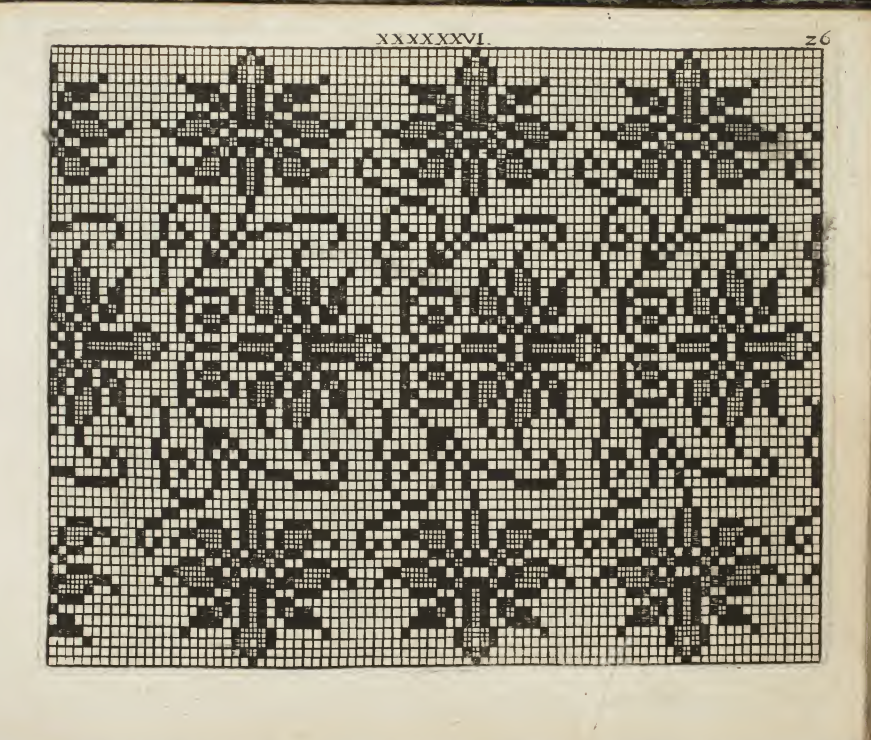




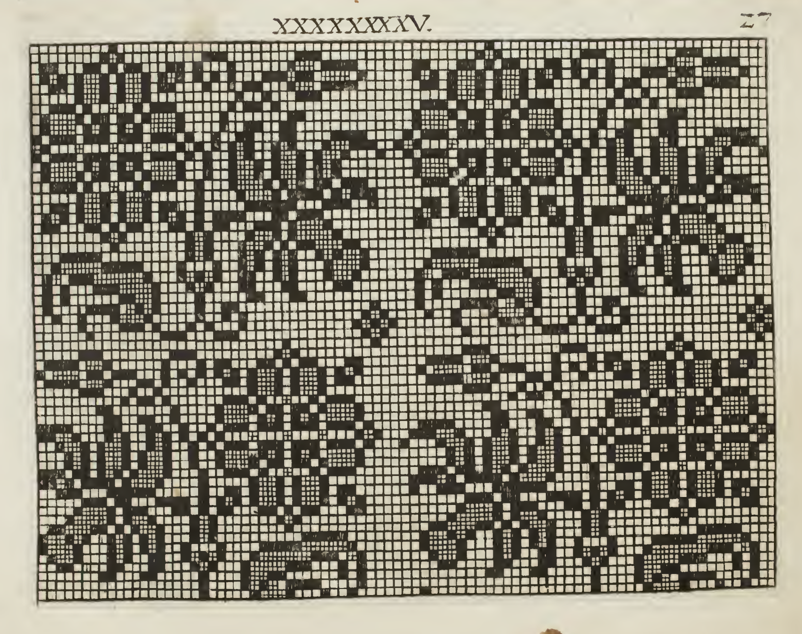




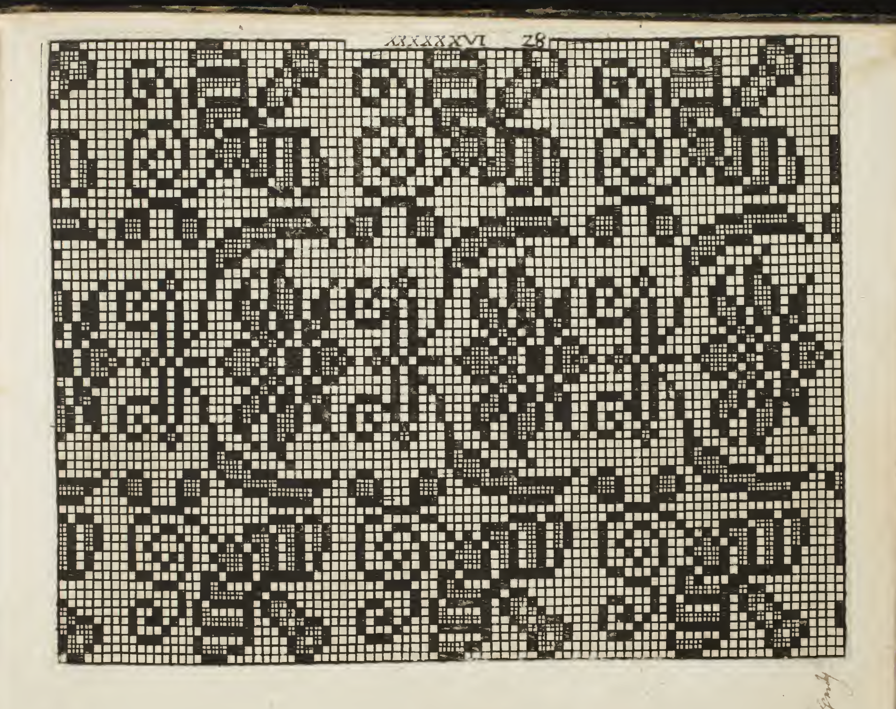




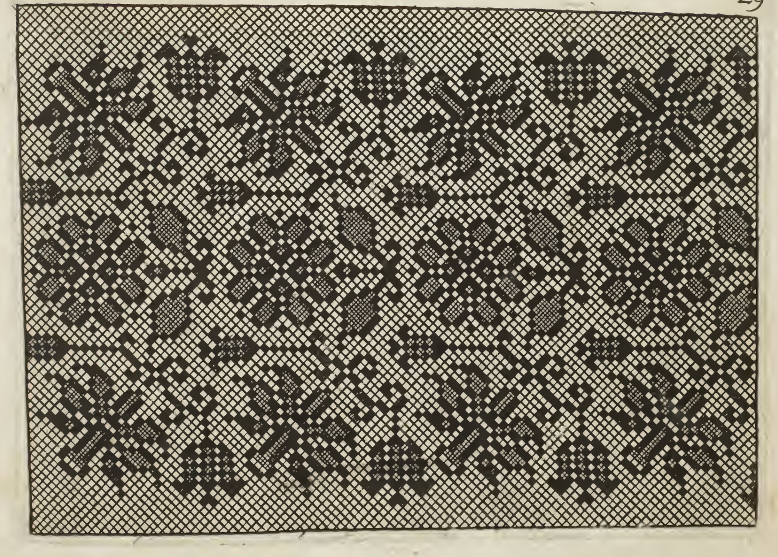




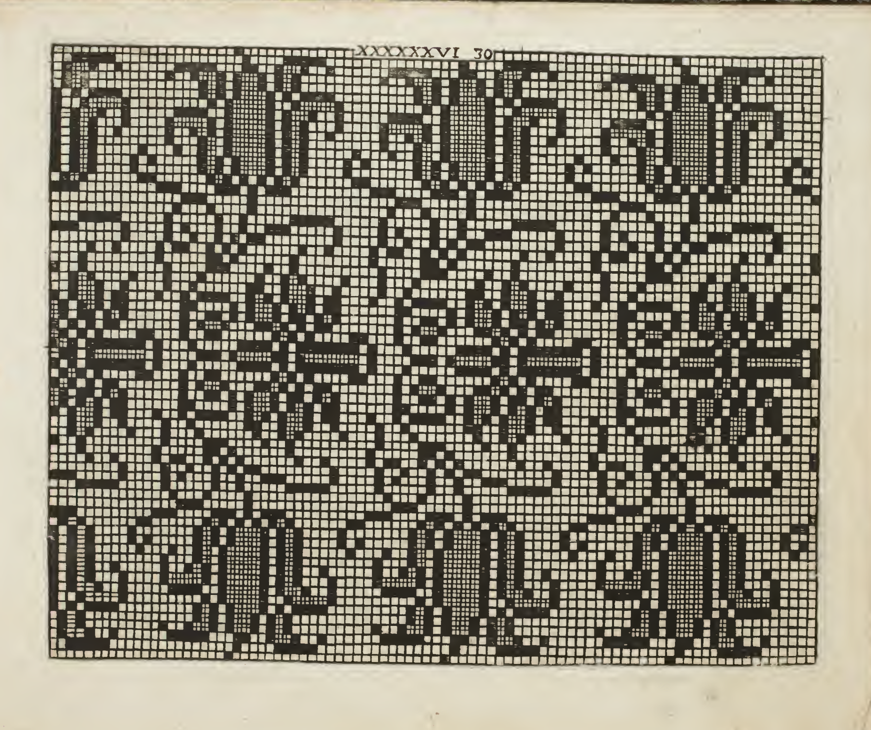


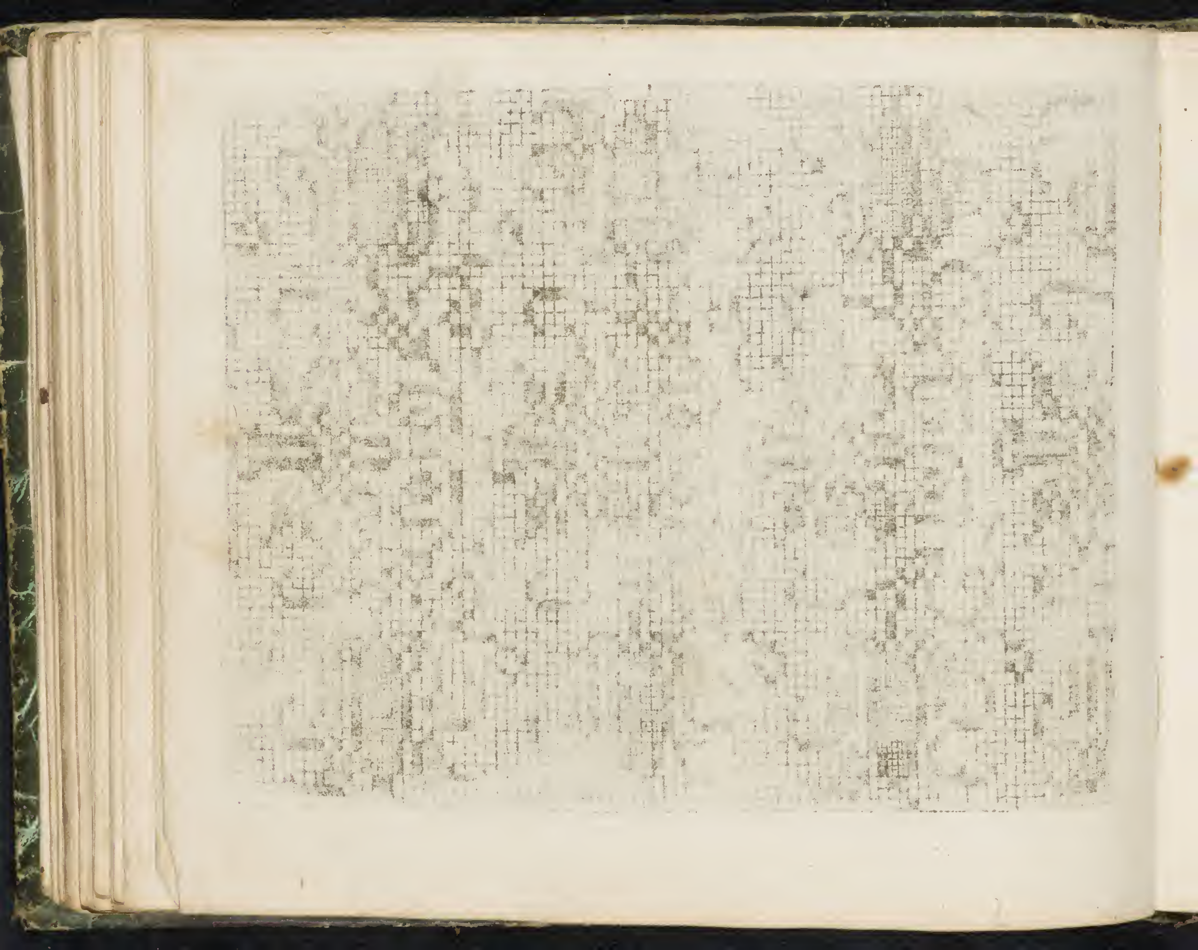




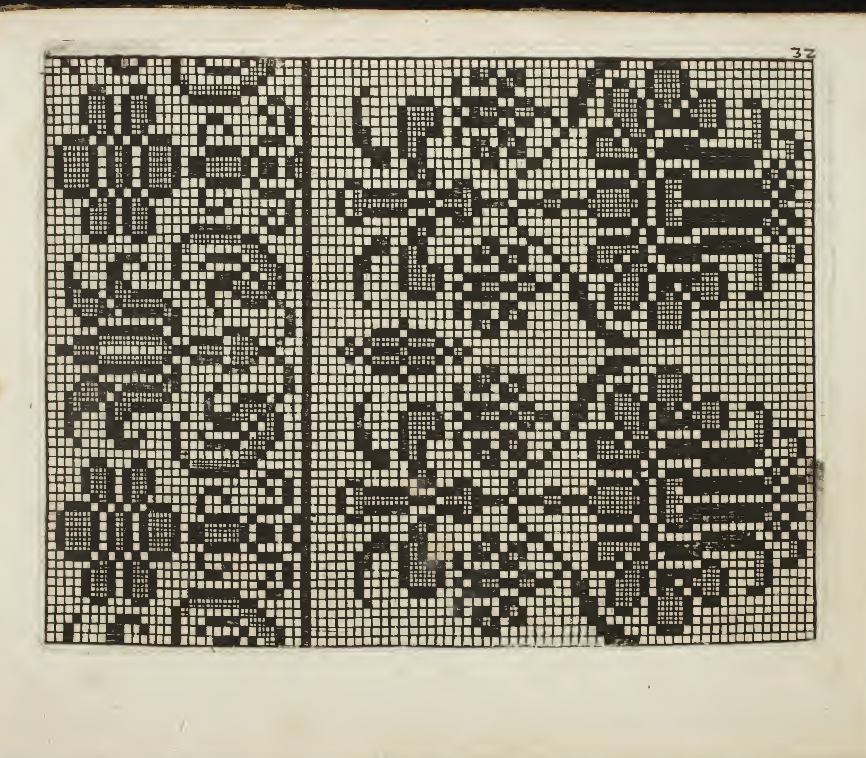


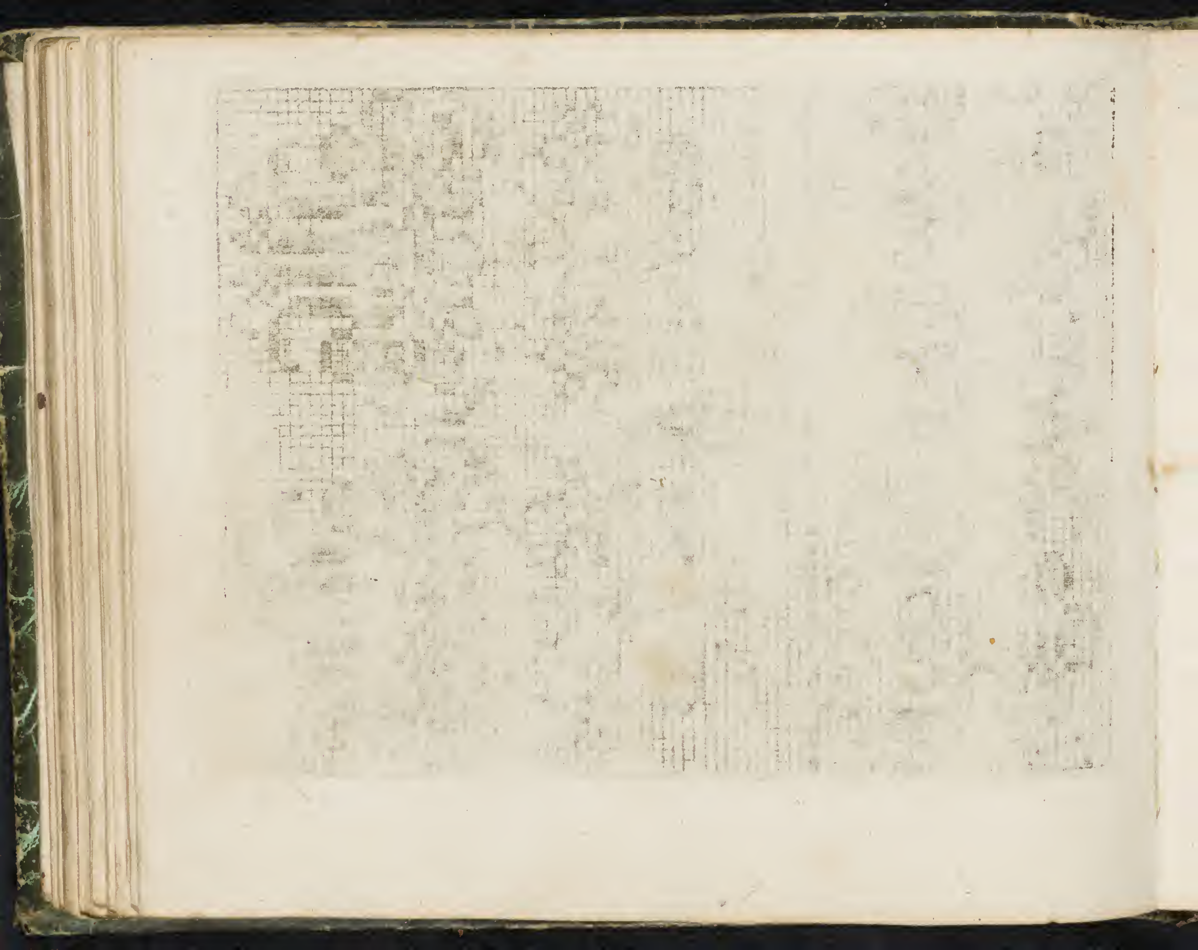


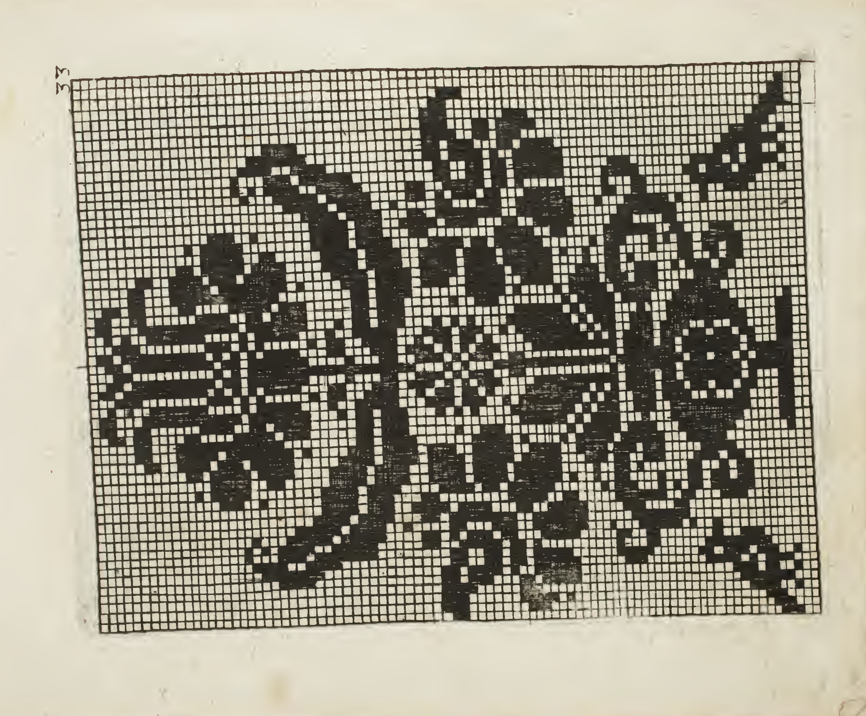


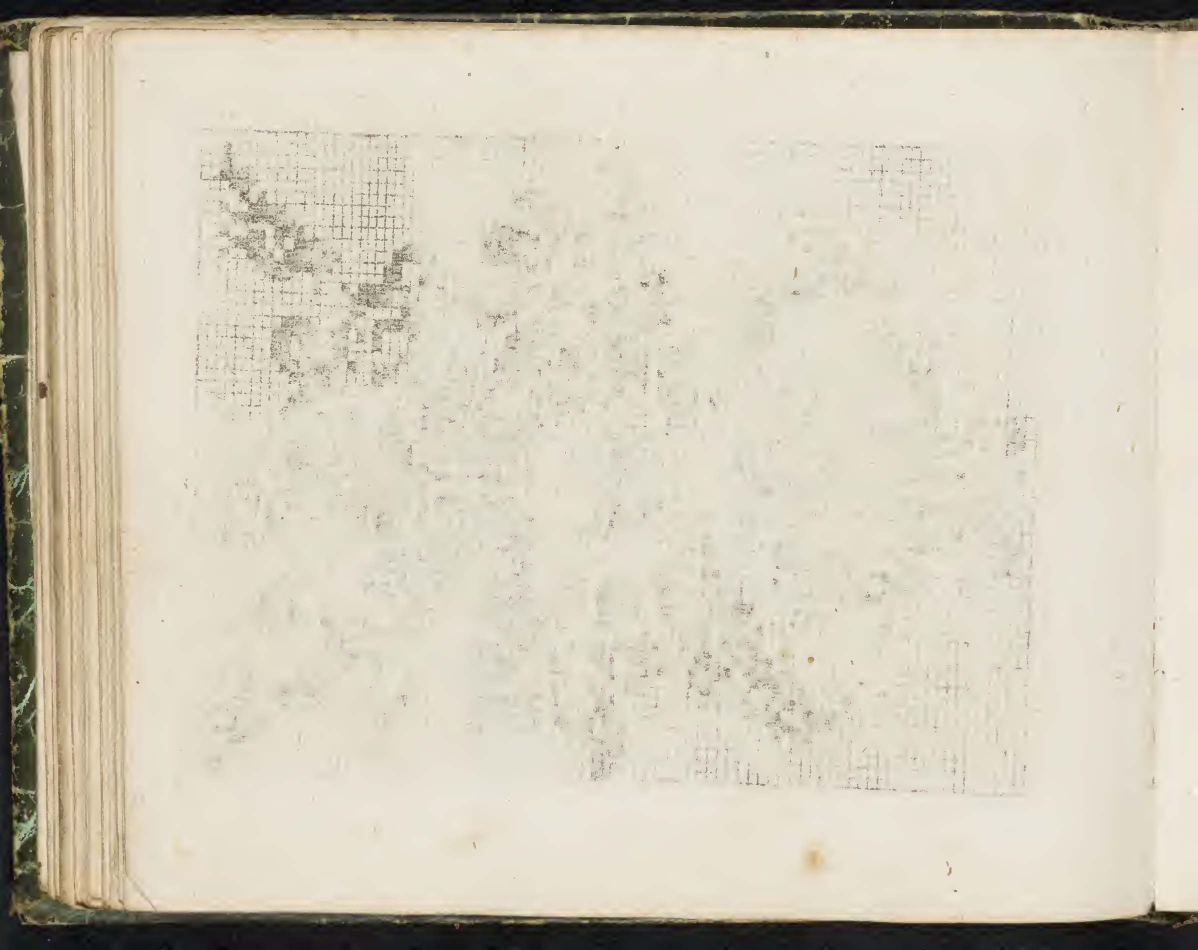


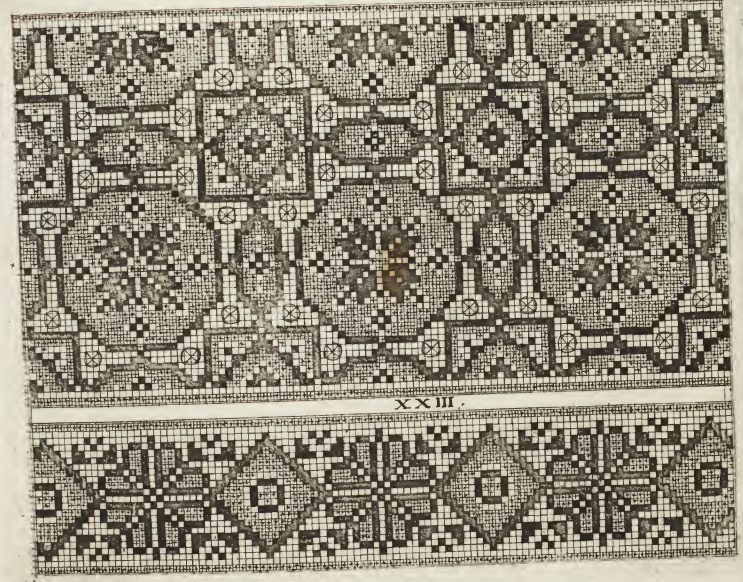




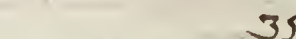







XXIII.

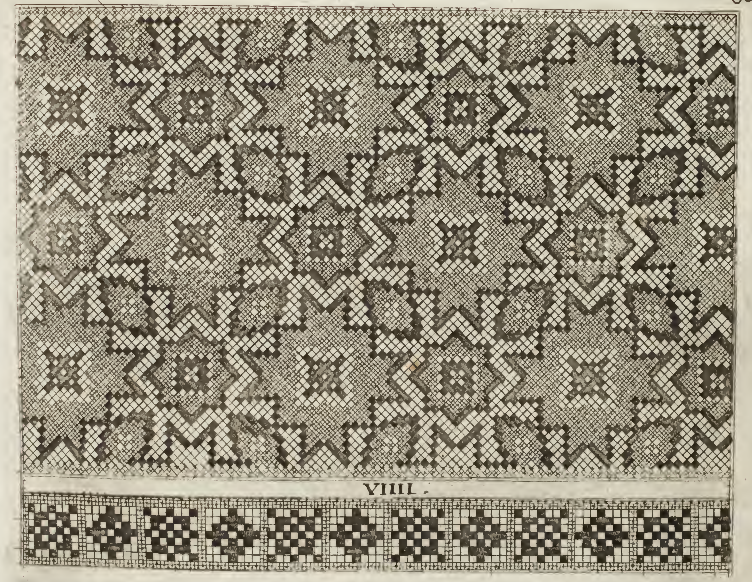




LX.

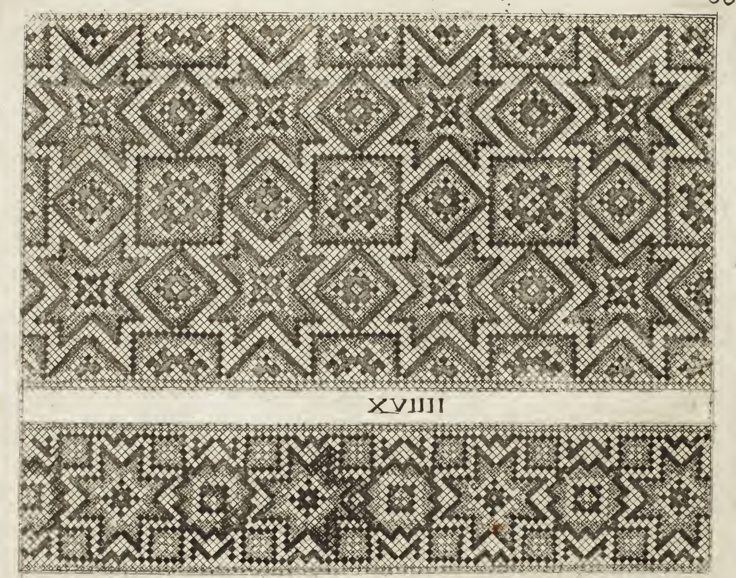
XXII.




VIIII.



XXXXVIII.





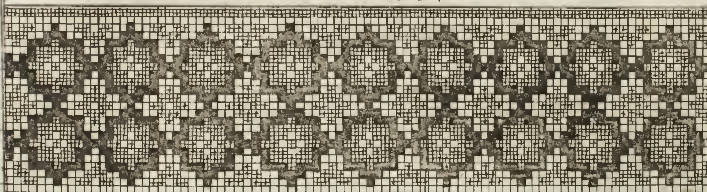
XXXXVII

XXXIII



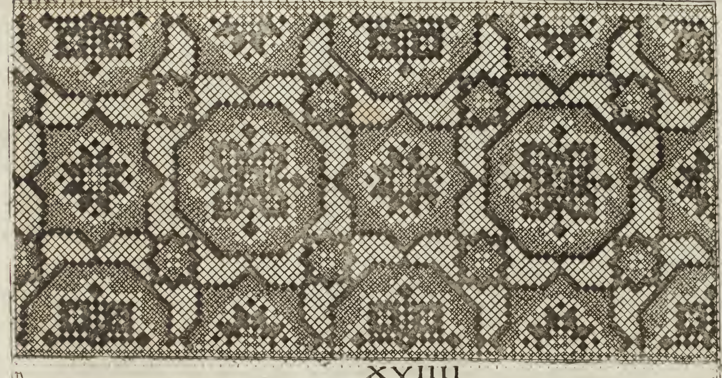
XXXXII .

XXIIII .



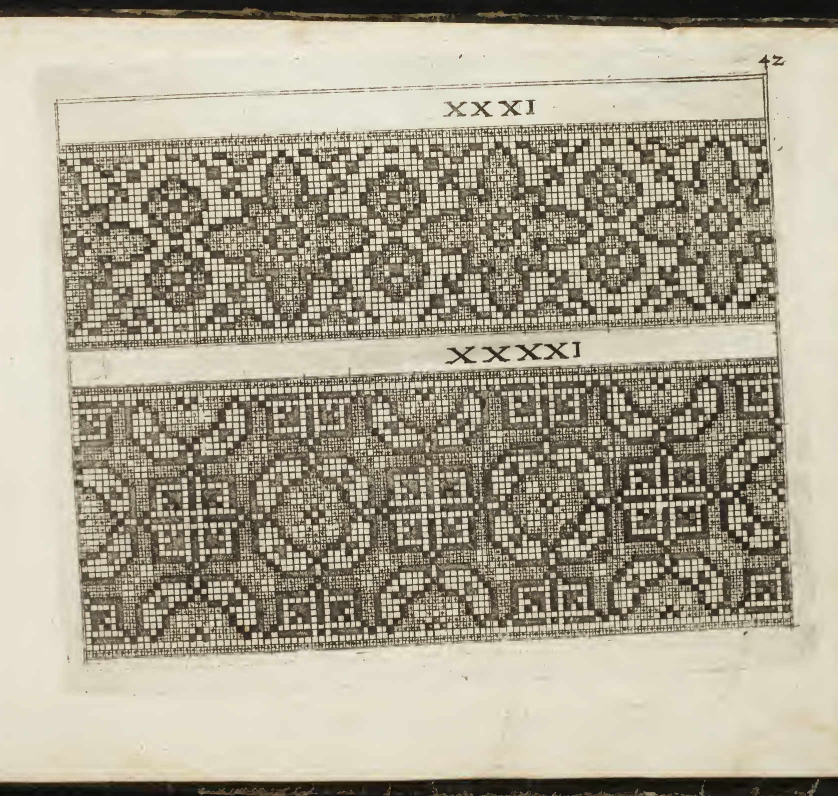


XXXX.

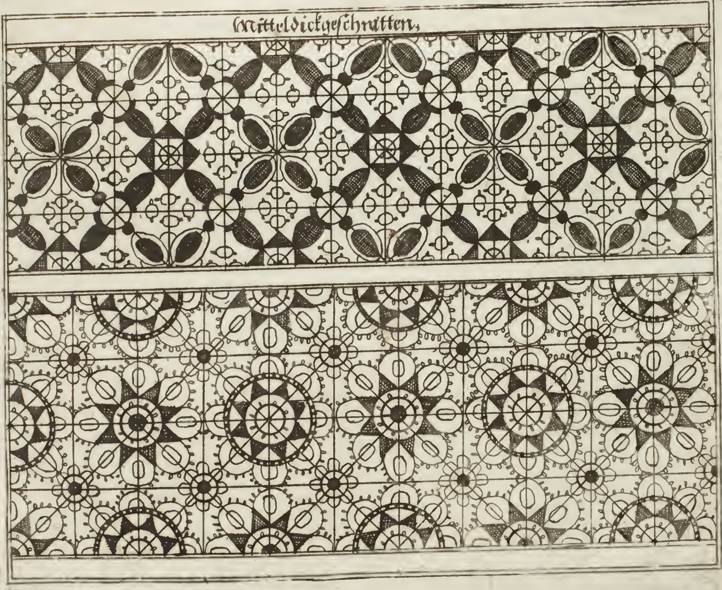


XVIIII.

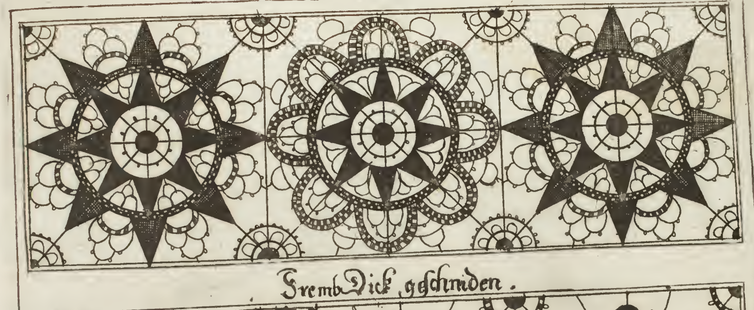



XXXI
XXXXI

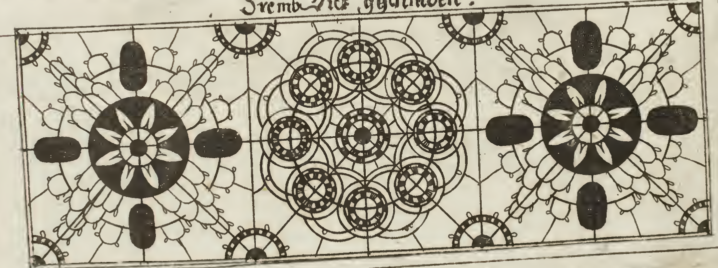



Mittel dick geschnitten.



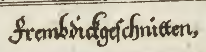


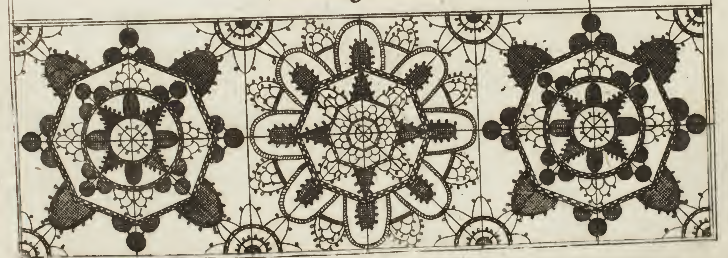
Fremb Dick geschniden.



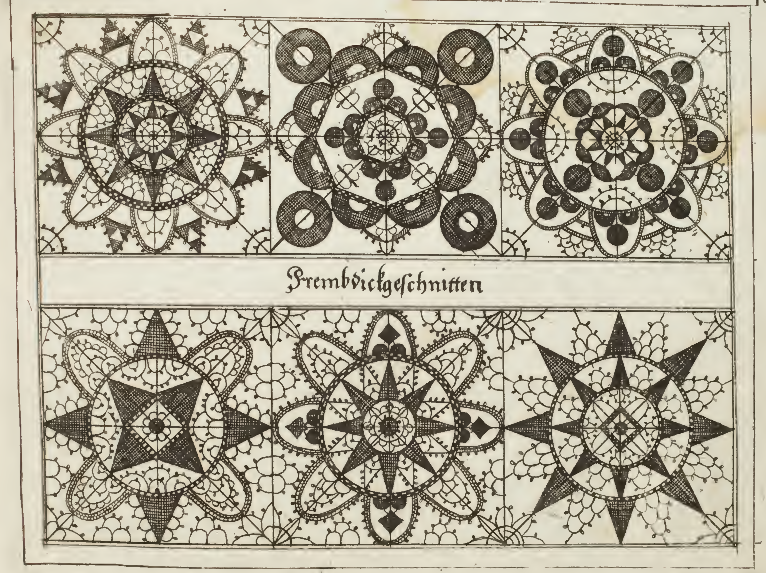




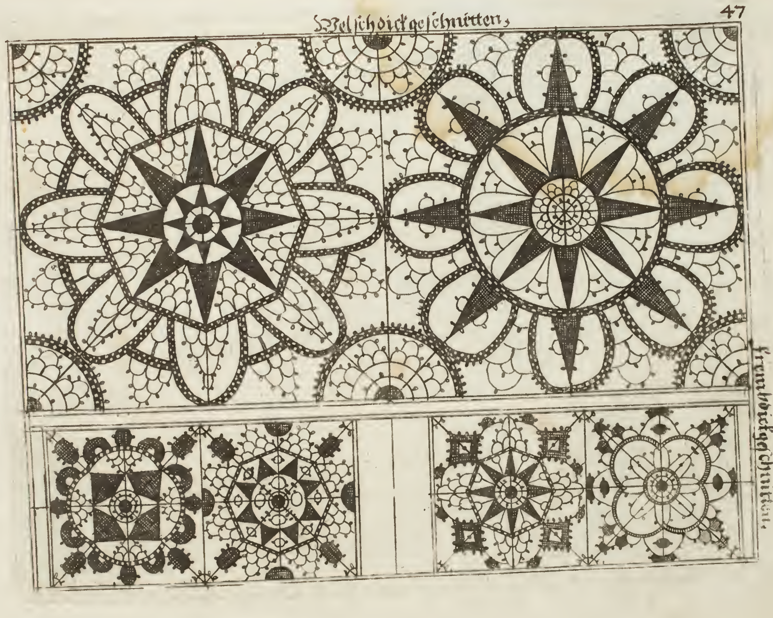

Frembdickgeschnitten,



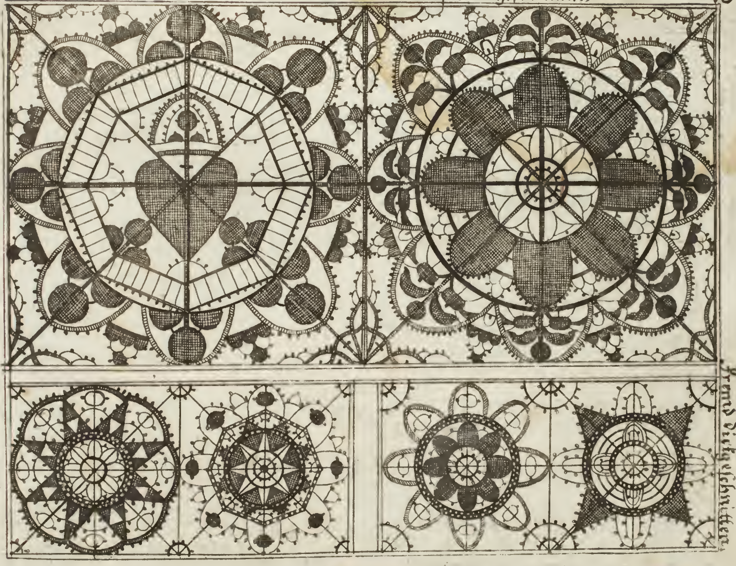



Prembdickgeschnitten




Welsch dick geschnitten,
Frantzösisch geschnitten.




Fremd dick geſchnitten,



Welschdickgeschnitten,

Fremd dickgeschnitten,





